Germ. sp.
545
g

Germ. sp. 545 g

Zorn

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

<36606367100015
<36606367100015
Bayer. Staatsbibliothek

R

Sammlung

der

merkwürdigsten Ereignisse

in der

ehemaligen Reichsstadt

Kempten,

seit deren Entstehung, bis zur Auflösung der Reichsunmittelbarkeit im Jahre 1802.

Aus den

vorzüglichsten ältern und neuern Urkunden geschöpft,

und herausgegeben

von

Johann Zorn,

dem Aeltern.

Kempten,

gedruckt und im Verlage bei Tobias Dannheimer.

1820.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Vorrede.

Schon in meinen Jugendjahren setzte ich einen besondern Werth auf die Geschichte meiner Vaterstadt, und bemühte mich, diesem Lieblingsgegenstand so viel mir möglich war, meine Aufmerksamkeit zu widmen.

Ich sammelte daher jeden hierauf bezüglichen Gegenstand mit Sorgfalt und Treue, wozu mir die Werke des Crusius, Wilibald Pürkheimer, Sebastian Münsters, Gabriel Furtenbachs Dr. Med. in Leutkirch (Oberländische Jammer- und Straf-Chronik) Senior Kesels kemptisches Denkmal ꝛc. nebst mehreren von hiesigen Familien durch mehrere Generationen fortgesetzten schriftlichen Notitzen zur Seite lagen, und so brachte ich allmählig diese zwar kleine, jedoch in mancher Hinsicht, besonders für den hiesigen Bürger interessante Sammlung zu Stande.

Da auch die Geschichte des ehemaligen Hochstifts Kempten und dessen Schicksale, mit jener der ehemaligen Reichsstadt in engem Verband gestanden ist, so dürfte auch Derjenige, welcher mehr Interesse an der Geschichte des Hochstifts hat, hinlängliche Befriedigung finden.

Die Einleitung fängt mit der Vorzeit, die Zeitrechnung mit dem Jahr 316 nach Christi Geburt an, und endet sich mit dem Jahr 1802. Hierin sind die Namen aller seit der Gründung des Klosters regierenden Aebte, dann die interessantesten Vorfälle während ihrer Regierung enthalten, eben so sind die Bürgermeister und Stadtammänner, und mit diesen auch die an der Pfarrkirche zu St. Mang angestellt gewesenen Geistlichen bezeichnet.

Was die Zeitrechnung betrift, so hielt ich mich so genau als möglich an meine oben angeführten Gewährsmänner. Sollte aber hie und da ein Irrthum entdeckt und behauptet werden können, so muß ich den Leser um so mehr um gütige Nachsicht bitten, als selbst die vorzüglichsten und glaubwürdigsten Geschichtschreiber in ihren Angaben zuweilen nicht genau mit einander übereinstimmen.

In dieser Voraussetzung empfehle ich dieses Werkchen, ohne hiebei als Geschichtschreiber auftreten zu wollen, einer geneigten Aufnahme und Beurtheilung.

Kempten im Mai 1820.

Der Herausgeber.

Einleitung.

Der Ursprung der Stadt Kempten verliert sich nach Bruschius bis in das Jahr der Welt 3000 zurück, wo diese von einem gewissen Suevius oder nach Crusius, Sueco auf dem jetzigen Blaicher=Oesch erbauet, und von ihm den Namen Cretica erhalten haben soll. Die Römer sollen diese Stadt späterhin zerstört, und auf dem gegenüberliegenden Hügel ein festes Schloß für ein Stations=Commando erbauet, und diesem den Namen Hilarmont beigelegt haben. Es sollen auch die Bewohner dieser Gegend den auf Hilarmont kommandierenden römischen Centurio gebeten haben, ihnen den Platz unter dem Berge, damit sie sich ansiedlen könnten, zu schenken. Der Centurio entsprach nicht nur ihrem Gesuch, sondern ward ihnen auch zu Erbauung der Häuser behülflich, und legte dann diesem Orte unter dem Berge den Namen Campodonum bei.

Auf Hilarmont befand sich ein der Göttin Isis geweihter Tempel, welcher späterhin in die Gegend des jetzigen Lindenbergs versetzt wurde.

Uebrigens zählt der rühmlichst bekannte Geschichtschreiber, Wilibald Pürkheimer, den Ort Kempten unter die ältesten Colonias Romanorum, was auch die verschiedenen vorgefundenen Antiquitäten hinlänglich beweisen, so findet sich z. B. an der östlichen Ecke des Güterstadels ein eingemauerter Stein mit der Inschrift: Luciano Eugiliano, Filio carissimo vixit Annos XIX. Lucianus Ingen. Pater fec. &c. auch die in den Jahren 1563, 1672 und 1782 in der Gegend gefundenen Münzen, die noch mit dem Gepräge aus den Zeiten der römischen Republik und den ersten Kaisern bezeichnet sind, bestätigen so ziemlich Pürkheimers Behauptung.

Zeitrechnung.

316. Esnerius, ein Beherrscher dieser Gegend, baute auf Hilarmont die erste christliche Kapelle, und weihte solche zu Ehren des heil. Nicolaus.

628. Die Mönche St. Magnus, Theodorus Eremitå und Thozzone sollen nach ihrer Vertreibung aus dem Kloster St. Gallen in dieser Gegend das Evangelium gepredigt, und besonders St. Magnus soll durch bewirkte Wunderwerke; womit er die Schlangen und Würmer vertrieben hat, sich vielen Glauben in dieser Gegend verschafft haben.

645. Auf die Vorbitte des heil. Columbans erlaubte Pipin dem heil. Magnus am Gestade der Iller eine Kirche zu bauen, Bischof Wicterpus von Augsburg weihte sie ein, und stellte den Theodorus als Priester an.

683 wurde Kempten durch Pipin, welcher einige schwåbische Fürsten bekriegte, niedergebrannt.

773 stiftete Kaiser Carls des Großen Gemahlin, Hildegard, das Kloster zu Kempten.

777 am 10. Mai weihte Pabst Adrian, welcher mit vielem Gefolge und den Reliquien der Heiligen Gordian und Epimachi angekommen sein soll, das Kloster ein, und setzte Andegarium Grundvest von Braunschweig zum Abten, und nachstehende adeliche

777. Mönche nach der Regel des heil. Benedicts zu Conventualen ein:

Zum Prior, den Joh. Steinburg von Steinburg.

Zum Lector, den Peter Kupferberg von Kupferberg.

Conventuales: »Jacob Thalazheimer.

Agapitus Herthorn von Ragendorf.
Simon Frintholder von Grasheim.
Hildebrand Forster von Bergen.
Amand Lattner von Buchenberg.
Giselfried Kern von Carlberg.
Florian Waldgrün von Waltenberg.
Castolus Felder von Radsporn.
Renobald Reinstädter von Hilgartenberg.
Thomas Frinthaler von Burgstall.
Stephan Hochrieder von Schino.
Sever Grunsreiber von Sevek.
Johann Wichus von Dahlschloß.
Veridor Laubstaab von Baldenstein.
Bartholom. Frauensohn v. Raufels.
Vital Gutfestner von Winkel.
David Ragser von Ragsegk.
Hildebrand Hametan v. Campimont.
Wigand Thalinger von Lueginsland.
Pancraz Baumflieger von Aigels.
Alexander Hohenschild v. Hausen.«

777 Die Einkünfte des Klosters waren anfängs sehr gering, und bestunden mehrentheils aus einigen Aeckern, Hueben, Hofraithungen ꝛc., im Iller-, Alp- und Augstgöw, welche der Stifterin Hildegard von dem väterlichen Erbtheil zugefallen sind. Der Abt wohnte meistens auf dem Schlosse Kalbsangst.

Carl der Große hatte auch diesen Mönchen das Privilegium, eine Münzstädte errichten zu dürfen, ertheilt, und ihnen zum Schirmvogt den Herzog aus Baiern, zum Marschall den Herzog von Sachsen, und zum Schenken den Grafen von Nellenburg vorgesetzt.

Der 10. Mai, als der Einweihungstag des Klosters, wurde Jahrhunderte hindurch der Herrentag genannt, und sowohl der Jahrmarkt auf selben verlegt, als auch in jedem Jahr an diesem Tage ein Kreuzgang gehalten, am Ende desselben aber eine Predigt in einer Kapelle auf der Schwaigwiese unter Aussetzung vorgenannter Reliquien gehalten; am Schlusse wartete der Andächtigen eine gute Mahlzeit im Kloster.

Dieses Herkommen erhielt sich bis zu der traurigen Catastrophe des Baurenkriegs, nämlich bis in die Mitte des 16. Jahrhunderts.

783 soll die Stifterin Hildegard zu Metz gestorben, und in der Klosterkirche zu Kempten beigesetzt worden sein.

796 wurde der 2te Abt Agabitus Herthorn von Ragendorf erwählt, regierte 21 Jahr, und starb am 4. December 817.

817 ist der 3te Abt Gottfried Kaltenberger von Aach erwählt worden. Unter seiner Regierung wurde in dem damaligen noch größtentheils hölzernen Klostergebäude vieles gebaut, auch wurden zwei große Glocken gegossen.

Um diese Zeit soll die Iller durch das Freudenthal über den jetzigen Marktplatz geflossen sein, und beim Ausfluß der Rottach sich wieder in ihr dermaliges Beet ergossen haben. — Auf dem Platze, wo jetzt die Breunergasse erbauet ist, soll ein Weiher gestanden sein. Abt Kaltenberger starb am 13. Aug. 840.

840 wurde der 4te Abt, Eckard Möringer von Hopferbach, erwählt, und starb am 11. Jäner 854 zu Freisingen, woselbst er auch beigesetzt wurde.

Dann fiel die Wahl auf den 5ten Abt Conrad Dorn von Kalbsangst; unter ihm wurde der Schöpfbrunnen auf der Burghaldei. gegraben. Er starb am 7. März 861.

861 wurde der 6te Abt Gerwig Amberger von Augsburg erwählt, dieser hielt sich meistens zu Heimertingen auf, wo er auch am 1. Jäner 873 starb.

873. Diesem folgte der 7te Abt Lanfried Hochthanner von Hattenwyl, welcher die ersten Münzen prägen ließ, und die Stadt mit einer Mauer, wiewohl nur auf einer Seite zierte *). Er starb nach einer rühmlichen Regierung im Jahr 892.

892 wurde der 8te Abt, Friedrich Gremlich von Ochsenbach, erwählt, dieser ließ den Galgen, der unterhalb Hilarmont stand, und die Richtstätte zu Schwaighausen auf die Rottach versetzen, auch zog er das Landgericht von Leubas an das Kloster.

910 ist der 9te Abt Burcard Rizner von Hattenhoven eingetreten; während seiner Regierung verbrannten die Hunnen das Kloster und die Stadt.

927 wurde der 10te Abt Theodor Breitfelder von Aichstetten erwählt, er regierte nur ein Jahr, indem er von seinem Vogt auf Hilarmont vergiftet wurde.

928. Diesem succedirte der 11te Abt Albrecht Landführer, und regierte 12 Jahr.

940 fiel die Wahl auf den 12ten Abt Ludwig Fridsamler von Rauns; unter dessen Regierung verbrannten die Hunnen das ganze wieder aufgebaute Kloster, sammt dem größten Theil der Stadt zum zweitenmale, der Abt selbst aber flüchtete sich nach Augsburg;

*) Crusius schwäb. Chronik. Tom. 1. Libr. 12. Cap. 3.

während seiner Abwesenheit wurde auch das Schloß Hilarmont durch die Nachläßigkeit eines Dieners ganz ein Raub der Flammen.

Markgraf Ernst von Oesterreich und der Bischof Ulrich von Augsburg nahmen sich nach dem am 21. Mai 941 erfolgtem Ableben des Abts der Conventualen treulich an, und stellten das Kloster nebst einem Theil der Stadt wieder her.

Sebastian Münster rechnet den heil. Ulrich für den 13ten Abt.

962 wurde der 14te Abt Alexander Vordörfer von der Egg erwählt; dieser Abt regierte 30 Jahr sehr löblich, stellte die Kirche zu St. Mangen her, und erlaubte den Bürgern ihre niedergerissene Stadtmauer wieder aufzubauen. Er bekriegte auch die allgäuischen Edelleute, welche ihm aber sein festes Schloß Wiesen auf dem Tiefenbacher Oesch zerstörten.

In diese Periode fällt auch eine von allen Geschichtschreibern hochgepriesene Anekdote eines kemptischen Bürgers, wie folgt:

Heinrich Ritzner, genannt der Kempter (Sohn des Joachim Ritzner und der Gisela von Bodmann, welche eine kleine Burg Campimont bei Buchenberg besaßen, sich aber wegen den damals unruhigen Zeiten in die Stadt Kempten flüchteten, wo sie ein eigenes Haus am Salzstadel besaßen), war mit einem

jungen Herzoge von Schwaben, als Hofmeister im Jahr 953 zu Pavia am Hoflager des Kaisers Otto I. während des Osterfestes bei der Tafel. Unter andern Speisen wurde auch nach damaliger Sitte ein Osterfladen aufgesetzt; der junge Herzog erlaubte sich die Freiheit, vor allen andern ein Stück davon abzuschneiden; über diese Ungezogenheit schlug aber der Truchseß des Kaisers den jungen Herrn mit einem Stock über den Kopf, worüber sein Hofmeister Ritzner so erbittert wurde, daß er den Truchseß auf der Stelle erstach. Kaiser Otto, der im nämlichen Augenblick dazu kam, befahl den Thäter ohne weiters zu enthaupten. Heinrich der Kempter flehte die Gnade des Kaisers an, und bat um Verhör; der erzürnte Kaiser aber blieb auf seinem Urtheile unveränderlich. Da nun Heinrich diese unerbittliche Strenge des Kaisers bemerkte, ergriff er den Kaiser beim Bart, warf ihn nieder, und drohte ihn zu erdrosseln, wenn er ihm nicht das Leben schenken würde. Die Umstehenden suchten zwar den Kaiser zu retten, aber Otto selbst gebot ihnen, keine Hand an den Kempter zu legen, indem er befürchtete, auf der Stelle von ihm ermordet zu werden, und versprach ihm daher das Leben mit der Bedingung zu

schenken, daß er augenblicklich das kaiserl. Hoflager mit seinem Eleven verlassen müsse *).

992. In diesem Jahr wurde Stephan Taradus von Erbach zum 15ten Abt erwählt, dieser ließ durch seinen Schirmvogt das Schloß Langenberg zerstören.

1012 wurde der 16te Abt Eberhard Hertensteiner von Wien erwählt.

Dieser umgab die Stadt mit Gräben, und legte Wasserleitungen an, durch welche er laufende Brunnen in der Stadt herstellte, auch ließ er viele Weiher und Fischgruben graben. Er starb am 3. April 1044.

1044 wurde der 17te Abt Giselfried Breitblatt von Mühlhausen erwählt.

Dieser Abt lebte mit seinen Nachbarn, den Edelleuten, stets in Frieden, besuchte sie öfters, und ließ sich jedesmal köstlich von ihnen traktiren. Er starb im Jahr 1048.

1048. Diesem folgte der 18te Abt Landolf Reinstätter von Hohenegk, der sich aber im ersten Jahr der Abtei entledigt hat.

1049. Nach diesem erschien der 19te Abt Berchtold Dorn von Dornfels.

1063 wurde der 20te Abt Heinrich Dornstich von Alt-Ravensburg erwählt, starb aber nämlichen Jahrs am 7. Mai.

---

*) Sen. Kesel in seinem kemptischen Denkmal pag. 94. Cap. IX.

Ihm folgte der 21te Abt Andegar Ebner von Hohenholz. Dieser baute Lützelburg hinter der Burghalden.

1073 wurde der 22te Abt Conrad Neubronner von Osterach erwählt.

Dieser Abt zerstörte mehrere Schlösser und Burgen in der Gegend von Ottobeuren. Er starb am 16. Juli 1092.

1092. Nach diesem kam der 23te Abt Ulrich Lindengrün von Ochsenbach in die Wahl.

Dieser Abt verband mit seinem Karakter auch eine Art von religiöser Schwärmerei, indem er während seiner langen Regierung in Folge eines sich am Grabe der heil. Hildegard ereigneten Wunders keine Frauensperson mit dem Tode bestrafen ließ. Er starb im Jahr 1125.

1125 wurde der 24te Abt Otto Niederdorf von Erisheim erwählt, übergab aber die Regierung im ersten Jahr einem Conventualen mit Namen Friedrich Vestenberger. Otto starb am 11. Oktober 1137 und Friedrich am 11. Mai 1138.

1138. Auf Vestenberger folgte der 25te Abt Friedrich Klingensteiner von Augsburg.

1152. Der folgende 26te Abt Rupert Hennenberger von Schaidegk starb im ersten Jahr seiner Regierung auf einer Reise nach Rom.

1160. Diesen ersetzte im nämlichen Jahr Friedrich Vorburger von Helmhofen als der 27te Abt.

Dieser erkaufte Haldenwang, und lebte mit Marquard, Abten von Isny, wegen der Wälder und Forste auf dem Eschachberge in beständiger Fehde.

1185 wurde der 28te Abt Berchtold Hochberger von Heiligenholz erwählt, der in der Stadt ein großes Haus auf dem Marktplatz erbaute, wo ein jeder Arbeiter, nebst Kost, wöchentlich 7 Pfenninge Lohn und täglich einen Becher Wein erhielt; ferner erbaute er zu Kempten die erste Brücke über die Iller, dann die Metzg und die Mühlen.

1192. Der 29te Abt Werner von Kalbsangst wohnte meistens auf Kalbsangst, führte dort ein ziemlich freies Leben, wo er endlich einmal für immer vermißt wurde.

Seit jener Zeit blieb Kalbsangst öde liegen, und dem Zahn der Zeit überlassen.

1208 wurde Rudolph Wolfgang von Königsegg zum 30ten Abt erwählt, später wurde er Erzbischof von Salzburg, und starb am 3. August 1219. Auf ihn folgte

1220 der 31te Abt Heinrich Burtenbach. Dieser zierte Hilarmont durch mehrere Bauten, und starb am 2. Jäner 1225.

1225 ist die Wahl auf den 32ten Abt Heinrich

von Summerau gefallen. Er baute viel am Kloster, starb aber zu früh für seine Plane im Jahr 1235.

1235 wurde der 33te Abt Gebhard Ortegk von Maybruck erwählt. Unter seiner Regierung herrschte eine große Theurung, er sorgte aber für die Armen väterlich, indem er täglich zu Hunderte verpflegen ließ.

1237. Auf ihn folgte der 34te Abt Theobald Burkhard von Felsburg, dieser ließ Hilarmont befestigen, und vergrößerte die Stadt.

1241 wurde der 35te Abt Notger Rundeker von Grundstein erwählt. Unter seiner Regierung wurde das Schloß Hilgartenberg auf dem Lotterberg zerstört.

1242. Diesem folgte der 36te Abt Hartmann Mühlegk.

1253. Dann der 37te Abt Nericus oder Ulrich Nerlinger von Nürnberg.

Dieser zierte die Klosterkirche mit einem Thurme, und ließ allen Aebten, so wie auch den in der Kirche beigesetzten Rittern Grabsteine setzen.

1261. Den Tag nach St. Margaretha wurde der größte Theil des Klosters ein Raub der Flammen. Dieser Umstand mag den Abt bewogen haben, in der städtischen Kotzomühle zum erstenmal Bier brauen zu lassen, wel-

ches er seinen Conventualen statt Wein zu trinken vorsetzen ließ.

1268. Ihm folgte als 38ter Abt Eberhard Burgberger von Burgberg. Damals befanden sich 13 Conventualen bei ihm, wovon jeder ein eigenes Haus, nicht fern von der Kirche, bewohnte, und mit Pferden und Vieh versehen war. Der Abt war lange Zeit mit den Edelleuten Haimerhofen von Burgberg wegen einigen Lehen in Krieg verwickelt.

1296 wurde der 39te Abt Conrad Zoller von Wiesensteig erwählt. Er hielt sich abwechselnd auf Hilarmont und Heimertingen auf, ließ auch von Hilarmont bis an die Iller einen Graben ziehen, und viele Linden auf den Kirchhof setzen. Damals sollen wohlfeile Zeiten gewesen sein *).

1302. Ihm folgte der 40te Abt Hartmann Schneller von Rauns.

1315 wurde der 41te Abt Heinrich Unrein von Hirschdorf erwählt.

Dieser Abt war ein sehr gelehrter Mann, auch tapfer und fehdelustig, unter seinem schwarzen Ordenshabit trug er beständig einen Panzer, und saß beinahe immer auf Hilarmont, wo er eine Menge Trompeter hielt, welche sich den ganzen Tag hören ließen.

*) Um diese Zeit war auch Kempten durch seine zahlreichen und geschickten Waffenschmiede berühmt.

1336. Auf ihn folgte der 42te Abt Burcard Burgegk von Hasenweiler.

Dieser setzte den Hans Rorer der Gemeinde zu Kempten zum Stadtammann vor, und ließ die Stadtmauer ausbessern. In dieser Epoche wurde auch der erste Palmesel eingeführt, was aber später viele Streitigkeiten veranlaßt hat. Er legte

1338 die Regierung wegen beständigen Zänkereien seiner Conventualen nieder. Diese erwählten sich daher einen Abt aus ihrer Mitte, der sich Conrad III. nannte; allein er blieb nicht lange in dieser Eigenschaft, denn es währten die Uneinigkeiten unter den Conventualen so lange fort, bis endlich der Pabst das Kloster unter die Administration des Bischofs von Constanz setzte.

Während diesen Unordnungen brachten die Bewohner der Stadt manche schöne Gerechtsame an sich, und vollendeten ihre Stadtmauer von der Breunergasse bis zum Pfeilerthörlein. Um diese Zeit wurde ein Komet sichtbar.

1343 setzte der Bischof von Constanz diesen unruhigen Mönchen endlich den Gerwigk Hartbander von Helmhoven zum Abten vor, und ernannte den Ritter von Werdov zum Schirmvogt des Klosters.

1346 wurde der 45te Abt Heinrich v. Ober=

1346 hofen gewählt. Dieser Abt erbaute zwei Kirchthürme, und vertrieb viele arme Leute aus seinem Gebiet.

In dieses Zeitalter fällt auch eine Geschichte, welche sich in dem benachbarten Memmingen zugetragen hat, und dem Geist jener Zeit angemessen war.

Memmingen zählte in jener Periode auch Juden unter seinen Einwohnern. Einer derselben suchte im J. 1344 den Anlaß, sich an seinen bösen Schuldnern dadurch zu rächen, daß er von dem damaligen Bischof den Ausspruch des Bannes über dieselben zu bewirken suchte.

Joh. Vitoduranus in Thessaur. Hist. Helvet. fol. 73. erzählt diese sonderbare Begebenheit nicht ohne Seufzen über den Leichtsinn des geistlichen Fürsten, der sich durch die Klagen eines Ungläubigen zum Mißbrauch seiner Gewalt hat verleiten lassen.

Der Jude hatte nämlich unter den memmingenschen Bürgern einige Schuldner, die die ihn nicht auf die bestimmte Zeit befriedigen wollten oder konnten. Er fand kein besseres Mittel, die Bezahlung zu erpressen, als wenn er sich an Bischof Heinrich III. Edlen von Schönegk von Augsburg klagbar wenden, und ihm (dessen Name selbst in seinem Schuldregister stand), durch die Zusicherung

einer

1346 einer långern Borg, den fürchterlichen Bannstrahl gegen die Bewohner Memmingens ablocken würde. Dieses geschah, und der Bischof gab wirklich der Bitte des Juden Gehör. Es erschien daher alsbald das unglückliche Edikt, gemäß welchem den Einwohnern der öffentliche Gottesdienst verboten, und die Begräbnisse an einem geweihten Orte denselben versagt wurde. Eine Noth, welche die guten Leute, die sie traf, nicht lange tragen konnten. Sie wendeten sich daher an den Juden, und flehten ihn an, bei dem Bischof die Aufhebung des bittern Bannes für sie zu erbitten; allein der erboste Jude verwarf alle Vorstellungen. Ein Diener der Stadt (Civitatis minister), vermuthlich der Stadtschreiber oder Syndicus, aber wußte ein Mittel, dem Juden sein Herz zu erweichen, und ihn zur begehrten Fürbitte zu nöthigen. Er verfügte daher, daß, um die Juden in Memmingen an dem Joch der Christen gemeinschaftlich ziehen zu lassen, daß an den unheiligen Stellen, wo die Christen begraben werden, auch die Leichname der Juden und zwar an ihrer Seite ruhen sollten. Es ist bekannt, wie ungerne die Juden in den Begräbnißstätten, und an der Seite der Christen, eines nach ihrer Ansicht verworfenen Volkes, schlafen. Der Jude achtet es sogar für einen

1346 Fluch, und bebt im voraus schon vor der Erwartung künftiger Auferstehung in Gesellschaft der Goim.

Diese Drohung hatte also auch die erwünschte Wirkung hervorgebracht; der Jude willigte sogleich ein, und that was vorhin kein Flehen bewirken konnte. Er bat den Bischof um Aufhebung des Bannes, welcher sich nicht vergebens bitten ließ, sondern befreite die Stadt von ihrem bisherigen Unglück.

Dieser Vorfall hatte aber für die in Memmingen wohnenden Juden den für sie traurigen Nachtheil, daß die Bürger in einem Tage alle Juden ermordeten, und ihre Leichname verbrannten.

Indeß fühlten die Bürger wegen diesem Frevel auch nicht den geringsten Nachtheil; denn sie wurden von Kaiser Carl IV. durch einen im J. 1349 ausgefertigten Gnadenbrief von aller Schuld und weitern Verantwortung freigesprochen *).

1349 wurde der 46te Abt Conrad Burgberger von Burgberg erwählt.

Unter diesem Abt riß die Zügellosigkeit unter seinen Conventualen wieder ein, und das Kloster kam in Armuth und Schulden.

---

*) Joh. Georg Schellhorn Beiträge zur schwäb. Kirchengeschichte. 3. Stück. Cap. XXIV. pag. 106.

1356. Auf diesen Abt folgte als der 47te Heinrich von Mittelberg.

Dieser wohnte meistens auf Hilarmont, ritt alle Tage ins Kloster um Messe zu hören, kümmerte sich aber wenig um die Ordnung in seiner Haushaltung, so zwar, daß seine Dienerschaft ganz verwildert, sich die abscheulichsten Exzessen, besonders gegen die Bürger der Stadt, erlaubten, die aber für ihren Herrn die traurigsten Folgen hatten; denn als die Diener des Abts sich öfters zur Nachtszeit in die Stadt schlichen, den Töchtern oder Mägden der Bürger, welche noch aus Wirthshäusern oder Kramläden die Bedürfnisse für ihre Haushaltungen zu holen hatten, aufpaßten, und alle mögliche Ausgelassenheiten verübten, wurden die Bürger dießfalls so sehr aufgebracht, daß sie im nämlichen Jahr an St. Martinsabend unter Anführung zweier Metzger, Namens Bustar und Frik Ottakar, den Abt auf Hilarmont überfielen, ihn, während sie auch einen Theil der Burgleute ermordeten, nebst den übrigen gefangen uahmen, den größten Theil der Burg zerstörten, und am andern Tage, als am St. Martinstag, den Heinrich Schultheiß zum ersten Bürgermeister und den Heinrich Forster zum Stadtammann erwählten.

1364. Die Bürger gaben jedoch nach wenigen Tagen den Abt wieder frei. In dieser Zwischenzeit blieb alles ruhig, allein erst im J. 1364 stellte der Abt gegen die Bürger beim Kaiser Klage, und brachte es endlich dahin, daß die Stadt um 5000 Pfund Häller und um den 4ten Theil des Umgelds für den verübten Frevel gestraft wurde. Graf Ulrich v. Helfenstein, kaiserl. Landvogt in Oberschwaben, war mit der Execution des kaiserl. Urtheils beauftragt, die Bürger aber bezahlten und behandelten den Grafen auf eine ausgezeichnete Art.

Um diese Zeit wurde auch der Gottesacker unter der Burghalden angelegt, und nach Heinrich Forsters Tod Hans Wermeister zum Stadtammann gewählt.

1379 wurde Hans Stainbrecher zum Bürgermeister gewählt; unter ihm brachte der Rath und die Gemeinde zu Kempten die Veste Burghalden käuflich an sich.

1382 wurde der 48te Abt Friedrich von Hirschdorf erwählt.

1385 wurde Friz Grünenberg, und 1389 Jacob Künzelmann zum Bürgermeister erwählt, desgleichen Eggk Schwab der jüngere zum Stadtammann, so wie

1396 Hans Holzmüller zum Bürgermeister.

1405 wurde der 49te Abt Friedrich von Laudenberg erwählt.

In diesem und den folgenden Jahren wurde der Zwinger vom Pfeilerthörlein bis zum Fischerthor erbaut, so wie auch das Hospital.

1410 wurde Heinrich Pfender Bürgermeister, und

1412 Benz v. Reichenbach Stadtammann.

1413. Conrad Laufner Bürgermeister.

1419. Conrad Rist Bürgermeister.

1421 wurde Fritz Schellang zum Bürgermeister, und

1427 Hans Wermeister zum Stadtammann gewählt. In diesem Jahr wurde auch der Chor zu St. Mangen erbaut.

1429 starben zu Kempten an einer epidemischen Seuche über 2500 Menschen.

1433 wurde Ulrich Vogt zum Bürgermeister, und Hans Pfalzer zum Stadtammann erwählt, so wie

1434 Gerwigk v. Simertingen zum 50ten Abten.

In dieser Periode fing die Stadt an bedeutend zu werden. Sie besaß schon mehrere durch den Handel reich gewordene Familien. Z. B. Vogt, Beck, Rist, Reichenbach ꝛc. Nachstehende aus einem Aktenstück des Klosters zu Kempten gezogene Anekdote mag solches bewähren:

Ein Bürger zu Kempten, Namens Jörg Beck, wurde von dem Custus des Abten, Hansen v. Werdnow, beleidiget; da er deswegen keine Hülfe fand, sich aber doch an dem Custos rächen wollte, so verkaufte er nach und nach sein Anwesen, machte alles zu Geld, gab dem Rathe sein Bürgerrecht zurück, und ging in die Schweitz, dort warb er 400 Mann an, organisirte dieselben nach Möglichkeit, und überzog den Abt mit Krieg. Der Abt schickte ihm seinen Schirmvogt, den Ritter Walter v. Hohenegk, mit Söldnern und Reisigen entgegen. Bei Buchenberg stießen sie auf einander, die Schweitzer mit ihrem Anführer, Jörg Bek, wahrscheinlich geübtere Kämpfer als jene des Abts, erschlugen den Schirmvogt sammt 340 Mann, die siegende Partie verlor einen Mann. Der Abt und die Conventualen flüchteten sich nach Memmingen, und Jörg Bek plünderte das Kloster.

Die Conventualen entsetzten hierauf nach ihrer Rückkehr den Abt seiner Würde, gaben ihm 700 fl. Leibgeding, und wählten Hansen v. Werdnov, den Urheber ihres Unglücks, zum 51sten Abt. Die Bürger von Kempten erwählten dagegen 1440 den Oswald Rist zum Bürgermeister, den Hansen Rist zum Stadtammann, und erbauten

den Kirchthurm zu St. Mangen, wozu sie 520 Thaler Ablaßgelder verwendeten.

1443 wurde Hans Rhueider,

1446 Hans Frik, und

1449 Conrad Heistung zu Stadtammanns erwählt.

1451 begleitete M. Leonhard Merklin das Amt eines Pfarrers bei St. Mangen, so wie jenes eines Schullehrers; Jerg Vogt wurde auch in diesem Jahre zum Bürgermeister erwählt.

1452 wurde Conrad Sprengler zum Stadtammann, und

1455 Hans Vogt zum Bürgermeister erwählt. Nach diesem folgte

1456 Hans Rist der ältere als Bürgermeister, und Hans Brak als Stadtammann.

1458 wurde Ruef Schellang zum Bürgermeister, und

1459 Conrad Wieland,

1460 Conrad Mosch zu Stadtammanns erwählt.

1463 wurde der 52ste Abt Johann v. Reitnau erwählt, dieser erbaute das Schloß Liebenthann, legte den Weiher am Wang an, ließ die Wuhr, die schon länger schadhaft war, wieder herstellen, dann das Rabatt und die Metzg an der Iller von Grund aus, nebst der St. Jörgen-Kapelle bei Neudorf erbauen.

1463 In diesem Jahre wurde auch der Anfang mit einer lateinischen Schule gemacht, über welchen Gegenstand sich viele Uneinigkeiten
1470. zwischen dem Abt und der Stadt erhoben haben, welche auch auf die figürliche Darstellung des Palmesels, und Verbreitung des heil. Oels Bezug hatten.

Mit dem Palmesel hatte es folgende Bewandtniß:

Alljährlich am Palmsonntag zogen Bürgermeister und Rath, alle Zünfte und Handwerker, alt und jung, sowohl männlich als weiblichen Geschlechts, mit brennenden Kerzen in die Klosterkirche, um den Palmesel von dort abzuholen, und ihn prozessionaliter nach der St. Mangkirche zu bringen, an diese Prozession durften sich auch alle diejenigen anschließen, denen die Stadt verboten war, und wurden sodann, dem Esel zu Ehren, wieder in den Bürgerverband aufgenommen. Abends, nach vollendetem Gottesdienste, führte man den Palmesel wieder in Prozession in das Kloster zurück, wo ihnen der Abt und sein Convent ganz andächtig entgegen kamen, und so den Esel wieder in seinen alten Stall leiteten. Späterhin ließen sich aber die Bürger der Stadt einen eigenen Esel verfertigen.

Der Kreuzgang am 10. Mai nahm unter diesem Abt eine andere Richtung. Man zog

nämlich in Prozession über die Boleuten, wo eine gemahlte Tafel mit Bildern stand, nach der daselbst verrichteten Andacht ging der Zug durch das Scheibenholz über einen Steg nach der St. Georgen-Kapelle, welche auf einem Felsen mitten in der Iller stand, und von dort wieder zurück zu einem Schmause.

Auf dem Steinrinnenösch befand sich eine der heil. Jungfrau geweihte Kapelle, alljährlich wurde am 3ten Osterfeiertage eine Messe daselbst gelesen, an welcher die Schulkinder Theil nahmen, nach geendigtem Gottesdienst bekamen die kleinern Schüler jeder 2 harte Eyer und einen Häller, die größern aber 2 harte Eier, Butter und Brod, dann einen Trunk beim Pfarrer zu St. Mang.

Im 30jährigen Krieg aber wurde U. L. Frauenkapelle zerstört, und der Kreuzgang der Kinder nach St. Stephan verlegt, was sich auch bis auf unsere Zeiten erhalten hat, und noch jetzt unter der Benennung: »nach Emaus gehen« bekannt ist.

Vom Jahr 1464 bis 1470 wurden 2 Bürgermeister erwählt, nämlich Hans Mayr, genannt der Färber, und Simon Erhardt.

In diesem Jahre enthaupteten die Einwohner von Kempten ihren Stadtammann Conrad Mosch, weil er sich in einer Gerichtsversammlung durch ein unanständiges Beneh-

men und durch ungeziemende Reden verfehlte; sie wählten hierauf den Joh. Wermeister an dessen Stelle, und den Veit Sailer zum Bürgermeister. Auch wurde nämlichen Jahrs das Klosterthor mit festen Thürmen und mit einem Bollwerke versehen. — Damals kostete eine Maaß Wein 3 Pfenninge.

1471 wurde Ulrich Wieland zum Stadtammann erwählt. In diesem Jahre sind auch die ersten Thorwärter aufgestellt worden, eben so wurde auf dem Markte ein Zollhaus erbaut.

In diese Periode fällt auch die Einmauerung des damaligen Stadtschreibers im Spital.

1472 wurde Joh. Rist zum Bürgermeister erwählt, auch wurde um diese Zeit ein ordentlicher Prediger in der Person des Sixtus Rummelin von Ehingen an der St. Mangenkirche angestellt.

1474 wurde Hans Mang zum Bürgermeister, und Oswald Schongau zum Stadtammann erwählt.

1476 fiel die Wahl als Bürgermeister auf N. Steudelin.

1477 entstand zu Kempten die erste Papiermühle, und Ulrich Zehender wurde zum Stadtammann erwählt.

Um diese Zeit ereigneten sich wegen dem Kempter-Wald und dem Fischfang in der Iller zwischen dem Abt und dem Rathe bedeutende Zwistigkeiten.

1480. Senior Kesel in seinem kemptischen Denkmal pag. 93. erzählt eine hieher gehörige Geschichte, die auf eine außerordentliche Wohlfeilheit der damaligen Lebensbedürfnisse schließen läßt.

In diesem Jahr nämlich hielten augsburgische Patrizier auf der Bürgerstuben dahier ihre Faßnachts-Unterhaltungen. Die Gesellschaft war sehr zahlreich, indem an Gästen 74 Paar zu Tische gesessen, und sich gut traktiren ließen, die Unkosten waren in der Art berechnet, daß ein Paar nicht mehr als 14 kr. zu entrichten hatte. Wie sehr würden sich diese Herren jetzt wundern!

1481 starb der Abt Reitnau, und wurde der 53ste Abt Johann von Riedheim, so wie auch in diesem Jahr Rudolph Seutter zum Bürgermeister erwählt.

Unter des Abt Riedheims Regierung empörten sich die Unterthanen, und gaben ihm viel zu schaffen, indeß wußte er sie nachdrücklich im Zaum zu halten.

Dieser Abt erkaufte das Schloß Hohenthann bei Kimmratshofen, und erbaute eine neue Brücke über die Iller.

1482 starben zu Kempten 1400 Menschen an einer Epidemie, die um so gefährlicher sein mußte, da selbst der Bürgermeister, der Stadtammann, die Rechenmeister nnd Spitalpfleger sich geflüchtet hatten. Der Rath wählte hierauf den Ulrich Kaufmann zum Bürgermeister.

1484 wurde Michael Sailer, und 1485 Silvester Rudolph zum Bürgermeister, so wie Jörg Rist zum Stadtammann ernannt.

1487 wurde Frick Grienenberg zum Bürgermeister, und

1488 Ulrich Vogt zum Stadtammann erwählt. In diesem Jahre hatten die Einwohner von Kempten Gelegenheit, ihre persönliche Tapferkeit durch folgendes Probestück an den Tag zu legen, und sich dadurch die hohe Gunst des Kaisers Friedrichs zu erwerben: Dieser führte Krieg in den Niederlanden, zu seinem Heere gesellte sich ein streitlustiges Häuflein von Kempten. Maximilian, Friedrichs Sohn, saß zu Brügge in Flandern gefangen, einige Waghälse von den Kemptern, die größtentheils aus Leinewebern bestanden, versuchten den Prinzen zu befreien, welches ihnen auch vollkommen gelang. Kaiser Friedrich hocherfreut seinen Sohn befreit zu wissen, überhäufte die Retter und ihre Vaterstadt mit kaiserlicher Huld und Gnade, in=

dem er der Leineweber-Gilde zu Kempten eine kaiserliche Kriegsfahne geschenkt, und das Privilegium eingeräumt hat, an ihrem Jahrtag mit Trommeln und Pfeifen in der Stadt herum ziehen zu dürfen, und den Fahnen zu schwingen. Der Stadt Kempten selbst ertheilte er ein neues Wappen, welches in dem halb schwarzen und halb goldenen Reichsadler mit Kron und Scepter, in einem schwarzen und goldenen Feld bestand. Ferner begünstigte er die Stadt, mit der hohen Gerichtsbarkeit und dem Rechte, ihren Rath ohne Einfluß des Abten wählen zu dürfen, womit noch die weitere Befugniß verbunden war, den Zoll unter den Thoren allein einzunehmen.

1491 wurde Jörg Rist zum Bürgermeister, und Ulrich Seutter zum Stadtammann erwählt.

1495 fiel die Bürgermeister-Wahl auf Erhard Debrazhofer, und jene eines Stadtammanns auf Ulrich Sattler.

1496 war ein sehr harter Winter. Damals erbauten die Kempter eine feste Bastei am Pfeilerthor, und zwei Thürme oben in der Vorstadt, sie erhöhten auch die Mauer an der Burghalden wieder, und brachten einen bedeckten Gang rund umher an.

In diesem Jahr (sagt die hauserische Chronik), galt ein Viertel Roggen 17 kr. Ferner

wurde zwischen der Stadt und dem Abt Riedheim ein Vertrag abgeschlossen, vermög welchem der Abt einen Steg zu Lauben über die Iller zu bauen die Befugniß erhielt, jedoch soll hiedurch der städtische Zoll nicht beeinträchtigt werden. Der Abt hatte die weitere Verbindlichkeit auf sich, zu Kriegszeiten den Steg wieder abtragen zu lassen.

1497 wurde Conrad Brugschlegel zum Bürgermeister erwählt.

1499 lagen 1500 Kaiserliche und Bundessöldner, theils reguläres, theils irreguläres Volk zu Kempten. Diese Mannschaft fing an, verschiedene Exzesse auszuüben, mit welchen sie am Ende auch das Plündern verband. Die Bürger aber, dieser Gäste längst überdrüssig, griffen zu den Waffen, erschlugen den größten Theil derselben, und jagten den Rest zur Stadt hinaus. Kaiser Friedrich III. lobte ihr Benehmen, und ertheilte ihnen ein Privilegium, dem zufolge den Bürgern die Befugniß ertheilt wurde, daß sie nie mehr Soldaten in ihre Stadt aufnehmen dürften, als sie im Stande wären, dieselbe in den Schranken der Ordnung zu erhalten. *)

1506 starb M. Sixt. Rummelin, Pfarrer bei

*) Sen. Kesel in seinem kemptischen Denkmal Cap. IX. pag. 98.

St. Mang, ihm folgte unmittelbar M. Caspar Hölin.

1507 am St. Gallus-Abend starb der Abt Riedheim zu Ulm in Dr. Hans Stockers Hause. Während 6 Jahren wurden drei Stadtammänner ernannt, nämlich Friedrich Stengel, Sebastian Iselin und Gordian Seutter, der jüngere.

Am Montag nach St. Gallus-Tag wurde der 54ste Abt Johann von Reitnau, so wie auch 1508 Paulus Mayr zum Bürgermeister und Leonhard Thomann zum Stadtammann erwählt.

Als der Abt zur Regierung kam, verbot er der Stadt Geld zu münzen. Da aber diese Gerechtsame von Kaiser Maximilian der Stadt verliehen war, so verfochten der Bürgermeister Mayr und Hans Heistung des Raths ihre Gerechtsame dergestalt, daß der Abt endlich sein Verbot zurückgenommen hat. Die Seutter fingen sodann wieder zu münzen an.

1508. In diesem Jahre brannten am Weihnachtsabend mehrere Häuser auf der Steig ab; das Feuer kam in des Mezen Haus aus, welches hernach Joachim Gufer wieder erbaute. Zu eben dieser Zeit entstanden wegen dem heil. Oel ernsthafte Streitigkeiten. Dem Herkommen gemäß wurde dieses Oel

von dem Abte bezogen, da nun die Kempter anfingen dasselbe von Augsburg oder Constanz zu beziehen, wodurch wahrscheinlich dem Abt ein schönes Einkommen entging, so sah er sich veranlaßt, dagegen zu protestiren. Die Kempter schickten daher zwei Abgeordnete in der Person des Bürgermeisters Paul Mayr und M. Caspar Hölin, Pfarrers bei St. Mang, nach Rom, um diese für die damalige Zeit äußerst delikate Sache durch den Pabst Leo entscheiden zu lassen. Dieser entschied sodann zu Gunsten des Abtes mit dem Anhange: wenn die Stadt mit dem Oel nicht gehörig versehen werden könnte, sie solches alsdann von Augsburg oder Constanz beziehen solle. Diese Ambassade kostete 1500 Dukaten, welches die Abgeordneten eidlich bekräftigen mußten.

Der Abt Reitnau ließ auch selben Jahres zu Martinszell die erste Brücke über die Iller bauen, gegen dieses Unternehmen aber protestirten die Bürger zu Kempten nachdrücklich, allein ohne Erfolg.

1509 wurden Ludwig Seutter, und 1513 Matthias Bersch zu Stadtammänner erwählt.

In der Neujahrsnacht dieses Jahrs schlug der Blitz in den Neustadter-Thorthurm und tödtete 2 Personen.

1515 wurde Gordian Seutter, der jüngere, zum Bürgermeister, und 1516 Jörg Heistung zum Stadtammann erwählt.

1519 ist zu Kempten der erste ordentliche Stadtarzt, in der Person des Meister Ulrich Angelberger, angestellt worden.

1521 entstand das Seelhaus zu St. Stephan, wo viele Menschen in diesem und den darauf folgenden Jahren an einer epidemischen Krankheit gestorben sind.

1522 wurde Dr. Conrad Hepp Stadtarzt.

1523 starb der Abt Reitnau an der damals herrschenden pestartigen Seuche. Ihm folgte in der Regierung

1525 als 55ster Abt Sebastian v. Braytenstain, in dessen Regierungsperiode die glücklichste Epoche für die Stadt Kempten fällt. Dieser Abt soll ein Weichling gewesen sein, demungeachtet aber seine Unterthanen mit vieler Härte behandelt haben. Sein Schicksal war indeß nicht das glücklichste; denn gleich im ersten Jahre seiner Regierung empörten sich die Unterthanen zweimal, nemlich am St. Sebastianstag und am Faßnacht-Sonntag, sie versammelten sich bei Dietmannsried, zerstreuten sich aber bald wieder.

Dagegen erhob sich am Aschermittwoch ein Auflauf unter der Gemeinde zu Kempten, die Bürger versammelten sich auf ihren Zunftstu-

ben, ordneten Deputirte an den Rath ab, und ließen demselben vortragen: daß künftig die Predigten nach Dr. Martin Luthers Lehre eingeführt werden sollten, und daß sich der Rath beim Abte verwenden möchte, damit die auf dem Lande immer mehr überhand nehmenden Handwerker eingeschränkt werden, weil nach alten Verträgen auf dem Lande nur Schmide und Wagner geduldet werden sollen, und am Hofe des Abten von jedem Handwerk nur ein Meister bestehen könne, indem außer dessen die Bürgerschaft zu Grunde gehen müßte. Der Rath versprach seinerseits die bestmöglichste Verwendung, und die Gemeinde ließ sich damit bescheiden.

Am Sonntag Judica erfuhren die Bürger von Kempten, daß die Bauern feindselige Absichten auf das Gottshaus hätten. Es wurden daher auf Anordnung des Bürgermeisters Gordian Seutter die Thore sogleich mit Wachen stark besetzt. Am folgenden Tag wurden durch ein Zeichen der Glocke die Bürger bewaffnet auf ihre Allarmplätze gerufen, und so gerüstet die Bauern erwartet. Gegen Mittag rückten die Bauern unter Anführung des Knopfs von Leubas, des Walter Bach und Hans Schnitzer von Sonthofen gegen das Gottshaus zahl-

reich an, eroberten nach kurzem Widerstande dasselbe und verübten allen möglichen Muthwillen. Dem Rathe von Kempten schickten sie 2 Faß Wein, welche aber von der Hand gewiesen wurden. Der Rath ließ sodann jedem Bürger aus dem städtischen Vorrathe selbst Wein verabreichen.

Der Abt und seine Leute flüchteten nach Liebenthann. Die Bauern, nachdem sie im Besitz des Gottshauses waren, fiengen zu plündern an, vernichteten im Kloster und in der Kirche alles, selbst die Heiligthümer blieben nicht verschont; das Vieh wurde niedergeschlagen, das Korn verkauft und das Schmalz an die Wände gestrichen. Ihre Zügellosigkeit ging so weit, daß sie am Charfreitag das Gewölbe des Rosenkranzes und die Orgel zerstörten, U. L. Frauen Bildniß den Kopf absägten, den Zaun am Garten und an der Baindt zertrümmerten, und in die Iller warfen. Als nun nichts mehr zu verzehren und zu zerstören übrig war, zogen sie ab, verbrannten die Festen Hohenthann, Schwabelsberg und Wolkenberg, und belagerten sodann den Abt auf seiner Feste Liebenthann. Dieser, da er nach einigem Widerstand keinen Entsatz zu hoffen hatte, schlug den Bauern eine Kapitulation vor, gemäß welcher dem Abte und seinen Conventualen freier Abzug bewilliget,

und ihnen 10 silberne Becher, dann 2 Pferde und etwas weniges Bettgeräthe überlassen wurde. Die von Kempten boten hierauf dem Abte und seinen Conventualen eine Freistätte in der Stadt an. Er nahm diese an, und begab sich mit seinen Conventualen dahin. Die Bauern zerstörten sodann das Schloß Liebenthann und gaben es den Flammen preis.

Der Bürgermeister, Gordian Seutter, einer der angesehensten und klügsten Männer seiner Zeit, war kaiserl. Rath, Bundesherr, und Obrister über etliche Fähnlein Knechte, wollte das Schicksal des Abten benützen, und beseelt von patriotischem Eifer für seine Vaterstadt, dachte er auf ein Unternehmen, wodurch der Rath und die Gemeinde ganz von fremdem Einfluß frei gemacht werden könnte. Er versammelte daher den Rath und die Gemeinde, trug ihnen vor, daß man den günstigen Augenblick nicht außer Acht lassen sollte, wo der Abt in so dürftigen und bedrängten Umständen sich befände, um für sich und ihre Nachkommen Freiheit und gänzliche Unabhängigkeit zu erkaufen. Sein Vortrag hatte auch die gewünschte Wirkung, indem sogleich und einstimmig eine hinlänglich bevollmächtigte Deputation ernannt wurde, um mit dem Abte diesfalls zu unterhandeln.

Diese Deputation bestund aus folgenden Personen:

Gordian Seutter, Bürgermeister;
Heinr. Seltmann, neuerwählter Bürgermeister;
Paul Mayr, Bürgermeister;
Michael Flach, Stadtammann;

N. Heistung, Heinrich Heuß, Hans Oeß,	des Raths.
Baltus Mayr, Jörg Heel, Peter Mayr, Simson Reuzer,	von der Gemeinde.

Die Abgeordneten verfügten sich hierauf zum Abte, führten ihm seine und seiner Conventualen traurige Lage zu Gemüthe, und baten, es ihnen nicht ungnädig zu vermerken, wenn sie sich erbieten, gegen eine bedeutende Summe sich von seinen Ansprüchen und Gerechtsamen, die er in der Stadt noch hätte, ganz loskaufen zu wollen.

Der Abt berathete sich hierauf mit seinen Conventualen über diesen Vorschlag; diese, ihre gegenwärtige Lage erwägend, erklärten sich einstimmig für die Fortsetzung der Unterhandlung, wodurch auch der Kauf, welcher nachstehende Gerechtsame zum Gegenstand hatte, am 6. Mai dieses Jahres für die Sum-

me von Dreißig tausend Gulden rheinisch in Gold abgeschlossen worden ist.

Ich füge hier nur einen gedrängten Auszug aus dem sub Nro. XXX. pag. 107. in der zweiten Abtheilung der Anno 1731 von der Stadt Kempten unter dem Titel:

»Gründliche Ausführ und Rettung des »Heil. Röm. Reichsstadt Kempten ur»alten Herkommens, und Reichs Ime»diataet &c. &c.«

zum Druck beförderten Kaufsbrief bei, und zwar

Extract.

Wir Sebastian von Braytenstain von Gottes Gnaden Abte, Egk von Reysach Techant und Stadthalter, Hainricus von Stetten Custos, Gregorius von Winkenthal, Conradus von Wischenfeld, Wilhelmus von Werdnow, Dietericus von Hewdorf, Balthasar von Freyberg, Wolfgangus von Grienenstein, alle Conventual des würdigen Stifts und Gottshaus Kempten, St. Benedicten Ordens ꝛc. ꝛc.

Verkhauffen, und geben zu khauffen, jezo wissentlich mit diesem Brief, die hernachgeschriebenn, und bestimmtenn, Un-

ser, Unsers Stifts und Gottshaus Oberkhaiten, Hoch und Niedergericht und nachgemellt Freyhaiten, Nutzungen, Zinß, Güllt, Gütter, Recht und Gerechtigkhaiten, mit Nahmen und Anfangs, die zway hundert Guldin Reinisch ewig und unablässig Güllt, und Zinß, so uns die von der Stadt Kempten jährlichen auf Jacoby Apostoly Majoris zu richtenn, für Besetzung Rath und Stadtgerichts, auch für die hohenn Gericht, Stock und Galgen zu gebenn schuldig sind; Item für unser Anzaigung und Besetzung des Stadtammanns zue Kempten, und sain Huldigung und Pflicht, sampt Stewr, freyen Sitz und der Nutz so er ausser der Stadt Stewr hatt, auch Besitzung Malefitz und Gerichts, und ander Gerechtigkheit, in sein Ampt gehörig, Item all unser Straffen, Bussen, Malefitz, Peenfäll, Fräuell, Unrecht, Maaß, Ellmäß, Waug und Vierthail, Waugstadel, Spitaulhof, Hoptrechten, Hoptfäll ꝛc. —

Geben und beschehen am Samstag vor dem Sontag Jubilate, der do wasz

der Sechst Tag des Monats Mayenn, Nach Christi gepurt Fünfzehen hundert und im fünf und zwainzigsten Jare ꝛc.

Unterzeichnet waren: Der Abt und sein Convent; der Abt Peter von Irrsee; der Abt Philipp von Isny; Ritter Adam v. Stain, zu Ronsberg; Ritter Jörg v. Benznau, der ältere, zu Kemnath; Endreß v. Hohenegk, zu Vilsegk. Pfleger zu Röttenberg, Maurits v. Altmanshoven, zu Altmanshoven, des Abts sein Landvogt. Jörg v. Werdenstain, zu Werdenstain, und Caspar v. Haimenhoven, zu Burgberg.

Dieser Kauf wurde auch im Jahr 1526 von Kaiser Carl V., und 1529 von Papst Clemens VII. förmlich confirmirt.

Einige benachbarte Städte boten den Kemptern, um den Kauf halten zu können, alle Unterstützung an, indessen aber bestritten die Kempter diese Summe aus ihren eigenen Mitteln, indem die Stadt damals viele reiche Privaten in sich faßte.

Folgender Zug des Bürgermeister, Gordian Seutter, dürfte bei diesem Anlasse eine Erwähnung verdienen:

Nach abgeschlossenem Kauf verstrich noch einige Zeit bis der Kaufbrief gefertiget wurde; inzwischen schien der Abt den abgeschlos-

ſenen Handel zu bereuen, und verſuchte in der Stille aus der Stadt zu entwiſchen, allein dieſes bemerkte ein Bürger, Namens Narziß Pfiſter, der es dem Bürgermeiſter meldete. Dieſer ließ ſodann den Abt in der Stille beobachten, hinderte jedes Entkommen desſelben, betrieb die Verfertigung des Kaufbriefes, und verfügte ſich mit demſelben zu dem Abte. Da nun der Abt Verſchiedenes noch einzuwenden und dem Kaufsinſtrumente angehängt wiſſen wollte, ſo ſprach der Bürgermeiſter mit vollem Ernſte zum Abten:

»Pfaff, du mußt halten, was du verſprochen haſt!« —

Nun erſt wurde, und zwar am nämlichen Tage, der Kaufbrief unterzeichnet, und der Kaufſchilling erlegt.

Während dieſes geſchehen war, ſagte des Abten Hausvogt Möringer zu den Anweſenden: »Ihr Herren von Kempten, ihr habt nun einen ſaubern Garten, ſehet aber wohl zu, daß ihr kein Unkraut darein wachſen laſſet!«

Die Freude und der Jubel unter den Bürgern Kemptens war nun grenzenlos. Es wurden auf allen Zünften fröhliche Trinkgelage angeſtellt, wozu der Rath 2 Fuder 9½ Eimer Wein, nebſt Fleiſch, Brod, Käß und Kuchen verabreichen ließ. Es befanden

sich damals 1562 Bürger in 9 Zünften; nämlich in der

Bürgerstuben zum Straußen .	80
Schmidzunft	240
Weberzunft	800
Bäckerzunft	130
Kramerzunft	100
Schuhmacherzunft . . .	70
Schneiderzunft . . .	52
Gerberzunft	40
Metzgerzunft	50
Summa	1562

Der Bauernkrieg dauerte inzwischen mit allen seinen Gräueln immer fort, und mancher schwäbische Edle verblutete sein Leben unter den Streichen der Bauern. Allein noch in diesem Jahre hat derselbe für die Bauern ein klägliches Ende genommen; denn Herzog Wilhelm von Baiern rückte gegen sie mit einem Heere, schlug sie bei Landsberg und trieb sie bis Kaufbeuren. Dort sammelten sie sich wieder und rückten gegen Kempten. Der Truchseß Jörg v. Waldburg kam ihnen am Mittwoch vor Jacobi mit einer ansehnlichen Macht auch entgegen. Während dem er sich zu einem Treffen anschickte, vereinigte sich der schwäbische Bundesobriste Georg v. Fronsberg mit seinem Volke

noch in derselben Nacht mit jenem des Truchseß, beide rückten sodann bis an die Leubas vor. Am Freitag griffen die Bauern die Bundestruppen bei Leubas an, allein kaum war das Treffen eröfnet, so erhob sich in den Reihen der Bauern eine große Verwirrung, denn ihr Anführer Walter Bach ließ durch einen mit ihm Einverstandenen, der aus Lorenzer Pfarr war, das Pulver der Bauern anzünden, und diese fürchterliche Explosion verursachte sodann die gänzliche Flucht derselben. Sie ließen ihr Geschütz und Bagage zurück, viele wurden auf der Flucht gefangen oder erschlagen, und der Ueberrest entkam auf den Kohlenberg. Der Knopf von Leubas, nebst dem Probst und dem Conzenwirth ob der Halden wurden zu Betzigau gefangen und dann in der Probstrieder Pfarr an einen Baum aufgehenkt. Der Truchseß zündete den Ort Leubas an und ließ den Bauern die Pferde und das Vieh wegnehmen; hierauf verbrannte er auch den Kemptern 4 Häuser im Segger und rückte gegen die Stadt. Die Einwohner wollten dem Truchseß anfänglich den Durchzug durch die Stadt nicht gestatten und sperrten die Thore. Da aber der Truchseß mit seiner ganzen Macht drohte, so fanden sie es für besser, nachdem sie sich unter die Waffen gestellt hatten, die

die Thore zu öfnen. Der Truchseß ließ indeß nur sein Fußvolk durch die Vorstadt nach Durach, die Reisige aber oberhalb der Stadt in der nämlichen Richtung ziehen.

Der Rest der Bauern hatte sich auf dem Kohlenberg (in der Sulzberger Pfarr) verschanzt, der Truchseß umzingelte sie, und zwang sie zu kapitulieren. Die Anführer wurden hierauf in Verwahr genommen und die Uebrigen, nachdem man ihnen alle Waffen abgenommen hatte, wurden nach Hause geschickt. Der Truchseß ließ auch, nachdem die ganze Bauernarmee aufgelöst war, 10 von den Gefangenen in Durach die Köpfe abschlagen, und zog sodann gegen Thingau; hier befahl er gleichfalls, einige der Gefangenen zu enthaupten. Das nämliche Schicksal hatten jene, die in Haldenwang gefangen lagen.

So endete in Kemptens Gegend der traurige verheerende Bauernkrieg, welcher ganz Deutschland erschüttert hatte.

Der Truchseß ließ auch bei allen Bauern der Gegend, deren Höfe nicht abgebrannt waren, noch eine Kontribution erheben, und legte, um die Ruhe zu sichern, nach Kempten und nach Kaufbeuren 2 Fähnlein Knechte.

Der mit dem Abt v. Braytenstein abgeschlossene Kauf gab auch den Bürgern Kemptens eine Gelegenheit, in Betreff der

Religion ihre Gesinnungen laut an den Tag zu legen. Sie verlangten daher neuerdings einen Prediger, der ihnen Luthers Lehre vortragen sollte. Zu diesem Amte fand sich auch M. Matthias Waibel, damaliger Pfarrer im Stift zu St. Lorenz geeignet, auf den die Bürger schon früher ihr ganzes Vertrauen gesetzt hatten.

Dieser Mann (von Martinszell gebürtig) hatte durch die Privatbegünstigung des Abtes seine Studien in Wien vollendet, nach seiner Zurückberufung von da, zeigte er sich als ein gebildeter Prediger, der (wie Senior Kesel in seinem Denkmal pag. 41. sagt) »Christum mit seinem Verdienst eifrig gepredigt hat, auf einen lebendigen und thätigen Glauben gedrungen ist, Sünde und Laster aber ernsthaft bestrafte, so daß ihm die Leute aus der Stadt häufig nachgelaufen und ihn in sonderbarem Werth gehalten haben.« Bald darauf verlor dieser für sein Zeitalter gar zu freimüthige Geistliche das Zutrauen des Abts, dessen Convent und des übrigen Klerus, weil er, als man einst dem Volk die Reliquien des heil. Gordiani und Epimachi vorzeigte, und ein großer Ablaß verkündigt wurde, diese Handlungen als Aberglauben bestrafte; und, als der Abt v. Braitenstein seine erste Messe hielt, wo sich, wie ge-

wöhnlich, viele benachbarte Prälaten und Edelleute mit großer Pracht befanden, auch gegen diese Feierlichkeiten keine tolerante Sprache führte. Es erfolgte sodann der Verlurst seines Amtes, und der allgemeine Haß seiner Feinde, die ihn beim schwäbischen Bunde und dessen Justiz-Tribunale verdächtig machten.

Dessen ungeachtet aber wurde er von Kemptens Bürgern als Pfarrer zu St. Mang bestätiget; allein sie genossen seinen Vortrag nicht lange, denn er wurde unter einem Vorwande aus der Stadt gelockt, von den Bundessöldnern ergriffen, nach Leutkirch abgeführt, daselbst 12 Tage unverhört in engem Verwahr gehalten und sodann am 8. Sept. desselben Jahrs auf der Leutkircher Haide an einen Baum aufgehenkt. Zwei Bürger von Leutkirch baten hierauf den Vogt zu Zeil, Martin Fürsthäuser, um die Erlaubniß, den Leichnam abnehmen und ihn begraben zu dürfen; als ihnen dies gestattet wurde, begruben sie ihn in der St. Wolfgangs-Kapelle auf der Haide.

1526 wählten die Kempter den Michael Flach zum Stadtammann, und im folgenden Jahr
1527 zum Bürgermeister.

In diesem Jahre wurden dem Prediger Heistung, welcher nach Waibels Tod den Gottesdienst bei St. Mang besorgte,

zwei andere Prediger, Johann Seeger und M. Johann Rottach, beigegeben.

1529 wurde Peter Mayr zum Stadtammann erwählt; auch traten die Bürger von Kempten in diesem Jahre der speierischen Protestation bei. — Zur nämlichen Zeit war eine empfindliche Theurung, wo 1 Malter Kern 16 fl. und 1 Malter Roggen 13 fl. galt.

1530 trat Kempten der augsburgischen Konfession bei.

1532 ist das große Haus auf dem Markt, welches Abt Hochberger 1185 für seinen Vogt erbaut hat, eingestürzt, wodurch 4 Personen das Leben verloren.

In diesem Jahr wurde M. Paul Rosdorfer an der St. Mangenkirche als Prediger, und im folgenden Jahr, in der näm-
1533. lichen Eigenschaft, M. Veit Capeller aus dem Würtembergischen angestellt.

1534 sind wegen den noch vorhandenen Bildern in der Kirche der Gemeinde zu Kempten Streitigkeiten entstanden. Der größte Theil wollte, daß die Bilder weggeräumt werden sollen, der andere Theil aber stimmte für ihre Beibehaltung. Um diesen Gegenstand zu entscheiden, bildete sich ein Ausschuß des Raths, Gerichts und der Gemeinde von 147 Personen, deren Berathschlagungen auch die Geistlichen beiwohnten. Als nun lange und

viel darüber gesprochen ward, setzte endlich die Mehrheit durch, an deren Spitze sich der Prediger Heistung befand, und es wurde beschlossen, die Bilder in der Kirche zu entfernen.

In diesem Jahre wählten die Conventualen den Wolfgang v. Grienenstein zum Coadjutor ihres Stifts, und die Bürger der Stadt den Valentin Hummelberger zum Bürgermeister.

1535 wurde M. Joh. Schmid von Kempten dem Predigtamt adjungirt. Die Nonnen der St. Anna-Klausur in der Stadt wurden damals auch von dem Rath und der Geistlichkeit aufgefordert, sich zu erklären: ob sie die evangelische Lehre auch anzunehmen willens seien? Da aber diese von einem solchen Antrage durchaus nichts hören wollten, erklärten sie: daß sie bei ihrem alten Glauben, Ceremonien und klösterlichem Wesen bleiben, auch durchaus keine evangelische Predigt hören wollten, und daß man ihnen den Abzug aus der Stadt gönnen möchte, wobei sie sich ihr Zunft- und Bürgerrecht vorbehalten müßten.

Im Jahr 1537 entfernten sie sich wirklich aller Protestation ungeachtet und zogen auf den Schwabelsberg. Nach 9 Jahren verkauften sie das Kloster und die Kirche in

Kemp-

Kempten sammt aller Zugehör an den Rath der Stadt, worüber auch ein ordentlicher Kaufbrief errichtet wurde, gemäß welchem die Nonnen ihre Befriedigung erhielten. Der Rath gab auch die zur St. Anna-Klausur gehörigen Zinsen und Gilten für eine ewige Messe an Zimprecht v. Benznau zurück, und befreite sich also aller weitern Forderungen und Ansprüche *).

In diesem Jahre wurde auch M. Veit Capeller durch den Herzog von Würtemberg wieder von dem hiesigen Predigeramte abgerufen.

1536 starb der verdiente Prediger Heistung; auch wurde Wolfgang v. Grienenstein zum 56sten Abt erwählt, so wie Hans Heel zum Stadtammann.

Nämlichen Jahres verkaufte der Rath den Zehnten zu Kimmratshofen und den Kirchensatz zu Wiedehofen an vorgedachten Abt.

1537 und die folgenden Jahre bis 1548 waren an der St. Mangenkirche folgende Geistliche augsburg. Konfession angestellt, als:

M. Jacob Schober,
» Christoph Zugkschwerdt, Civ. Camp.
» Joh. Jung,

---

*) Siehe Sen. Kesels Denkmal Kap. V. pag. 46.

M. Bernhard Mang, Civ. Camp.
» Thomas Kirchmayr.

1538 wurde Peter Mayr zum Bürgermeister erwählt,

1539 desgleichen Kaspar Zeller zum Stadtammann.

1542 wurde zu Kempten eine starke Erderschütterung verspürt

1543 fiel die Wahl eines Stadtammanns auf Leonhard Föhr.

In diesem Jahr reiste Kaiser Carl V. durch Kempten; als derselbe über die Brücke in die Stadt fuhr, ließ er vor dem Metzgerthurm, an welchem mehrere seiner Vorfahren angemahlt waren, still halten, und verweilte einige Augenblicke mit besonderm Wohlgefallen. Seit diesem Ereigniß wurde dieser Thurm der Kaiserthurm genannt.

Nämlichen Jahrs wurde Michael Mendler als Stadtarzt angestellt.

1546 wurde Kaspar Zeller zum Bürgermeister erwählt.

1548 erschien in Folge des Reichstages zu Augsburg an alle jene Städte und Stände, welche sich zu Luthers Lehre bekannten und ihren Gottesdienst nach derselben eingerichtet hatten, ein Aufgebot, das Interim anzunehmen; dieses verursachte aber große Bestürzung. Die Städte, worunter auch Kempten, fanden

sich bewogen, deßwegen Vorstellungen zu machen und den Kaiser zu bitten, sie von dieser Bedingung um so mehr loszusprechen, als das Volk schon seit 20 Jahren sich an Luthers Lehre und Kirchengebräuche gewöhnt hätte, und überhaupt die Einführung des Interims nicht so leicht realisirt werden dürfte. Da aber alle Vorstellungen hierwegen fruchtlos waren, so willigte der Rath, um sich die kaiserliche Ungnade nicht zuzuziehen, am 25. Juni und zwar ohne Einrathen der Prediger in die Einführung des Interims.

Mit diesem ging es jedoch sehr langsam, und schon die öffentliche Verkündigung des einzuführenden Interims veranlaßte vielen Widerwillen bei der Bürgerschaft, die sich durchaus nicht mehr in die Gebräuche der römischen Kirche finden wollte. Es zeigte sich bald allgemeine Abneigung für den Gottesdienst; der Kaiser sandte daher den Kardinal Bischof von Augsburg nach Kempten, welcher durch den fürstlichen Kaplan Joh. Huber, und durch die Pfarrer Setzing und Melchior Sattler das Interim hergestellt, so wie den Canonem Missa eingeführt, dann die lateinische Vespern, die Fahnen, die Kreuze und die Bilder wieder in die St. Mangenkirche gebracht hat. Indessen

predigten die vorigen Prediger das Evangelium nach Luthers Grundsätzen bis im August 1551.

In diesem Jahre wurde Hans Heel zum Bürgermeister und Leonhard Honold zum Stadtamman erwählt.

1551 erging ein kaiserlicher Befehl, man solle die Predikanten nach Augsburg schicken; diesem zufolge verfügten sich M. Zugkschwerdt und M. Scheurlin dahin, und erklärten, daß sie dem Interim gemäß nie gelehret, noch demselben gemäß lehren würden, worauf sie von der kaiserlichen Kommission abgesetzt und verwiesen wurden. Im nämlichen Jahr wurde Hans Gufer zum Bürgermeister und Jörg Bock zum Stadtammann erwählt. Desgleichen

1552 Martin Schmelz zum Stadtammann und Bürgermeister. Damals (sagt Sen. Kesel in seinem kemptischen Denkmal Kap. V. pag. 49.) brachte es der Churfürst von Sachsen und die mit ihm verbundenen Fürsten dahin, daß das Interim bei jenen Ständen und Städten, welche sich zur augsburg. Konfession bekannten, aufgehoben, und alles wieder in der hiesigen St. Mangenkirche auf den alten Fuß gesetzt wurde *).

1553 bekam Kempten in der Person des Primus

*) Passauer-Vertrag 1552.

Truber (von Laibach in Krain gebürtig) einen würdigen gelehrten Theologen, wie auch einen eifrigen Prediger nach Dr. M. Luthers Grundsätzen, wo er bis zum Jahr 1560 der Kirche vorgestanden ist. Mit ihm besorgten M. Georg Mayr und M. Jacob Seeger den Gottesdienst.

1554 wurde Hans Schibel zum Stadtammann gewählt, so wie

1556 Jacob Mayr zum Bürgermeister. Auch wurde Christoph Ehinger zum Stadtarzt ernannt.

1557 starb der Abt v. Grienenstein, dem Georg Friedr. v. Grafeneggk folgte.

1562 u. 1563 wurde das Rathhaus renovirt, und an der Ostseite mit schöner Fresco-Mahlerei geziert, am 6. Juni 1563 aber ist der Knopf sammt dem Männlein mit der Trompete von dem Meister Michael Stählin auf das Thürmchen des Rathhauses gesetzt worden, welcher für seine Mühe sich nicht mehr als 3 fl. bezahlen ließ; der Rath aber gab seinen beiden Söhnen, jedem noch besonders eine Zulage von einem halben Gulden!

Nämlichen Jahres wurde Alexander Zangmeister zum Stadtarzte ernannt.

1564 Paulus Föhr zum Stadtammann und das folgende Jahr zum Bürgermeister erwählt.

Bis zum Jahr 1580 waren an der St. Mangenkirche weiters angestellt:

M. Ottmar Staab, vormals churpfälzischer Hofprediger, starb 1585,

» Joh. Tilanus oder Tillbaum Aug. Vind.

» David Wonner Ulmens.

1567 ward Nicolaus Möglin als Stadtarzt angestellt.

1568 wurde die hintere Stiege am Rathhaus, die bisher von Holz war, von Steinen erbaut, welche 150 fl. gekostet haben soll.

1569 ward Georg Roth zum Stadtammann erwählt, und Leonhard Rauchwolf zum Stadtarzt ernannt; diesem folgte

1570 Samuel Miller.

Als in diesem Jahre der Kirchthurm gedeckt wurde, so zeichnete sich am Ende dieser Arbeit der Meister Matthes Heubel durch seine besondere Herzhaftigkeit aus, indem er auf dem Thurmknopf stehend, seine alte Kleider ausgezogen, herunter geworfen und neue, welche ihm die Obrigkeit verehrt hatte, angezogen hat.

1571 war eine empfindliche Theurung, das Malter Korn kam auf 16 fl. zu stehen, und die Noth unter dem gemeinen Volke war sehr groß. Indeß sorgte der Rath für die Bürger nach Möglichkeit, er ließ den Kornvor-

rath öfnen, unter 1 Viertel Korn und 1 Viertel Roggen auch 1 Viertel Haber mischen, und verkaufte solches den Bürgern für 9 Batzen das Viertel. Da aber die Theurung länger dauerte, so borgte der Rath in Kempten von den Gebrüdern Daniel und Albrecht Schaden zu Ulm ein Anlehen von 4000 fl. und verwendete diese Summe zum Ankauf des Getreides, um den ärmern Bürger forthin unterstützen zu können. Der Bürger erhielt alle 14 Tage das nöthige Getreid, jedoch mit der besondern Bedingung, sich in der Woche in keinem Wirthshause blicken zu lassen, außerdem er von dem Genusse dieser Wohlthat ausgeschlossen werden würde.

1572 wurde der 58ste Abt Eberhard v. Stein erwählt, und Leonhard Heel zum Stadtammann ernannt.

1574 war ein äußerst anhaltend strenger und kalter Winter.

1579 wurde die Orgel in der St. Mangen Pfarrkirche von Kaspar Eggstein aus Weil im Würtembergischen verfertiget und am Sonntag vor Jacobi zum erstenmal unter einem großen Zulaufe des Volks angestimmt.

1580 wurden M. Maximilian Biber und Georg Lißman als Prediger bei St. Mangen angestellt.

1583 wurde der Güterstadel ganz neu gebaut.

1584 fiel die Wahl zum 59sten Abten auf Albrecht v. Hoheneggk.

Im nämlichen Jahr wurde Dr. Emanuel Zwilling zum Stadtarzt ernannt.

1585 wurde Hans Gebhard, älter, zum Stadtammann erwählt, und M. Moses Pflacher von Kaufbeuren als Prediger angestellt. Auch starben in diesem und folgendem Jahre viele hundert Menschen an einer pestartigen Krankheit.

1586 sind in der St. Mangenkirche, nebst der Emporkirche auch die zwei steinernen Treppen und die Sitze für den Rath erbaut worden.

1587 wurde der 60ste Abt Joh. Erhard Blarer v. Werthensee, so wie auch Georg Flach zum Stadtammann erwählt.

Auch in diesem Jahre zeigte sich eine empfindliche Theurung. Der Rath ließ daher von Pfingsten bis Jakobi Mischelkorn, das Viertel für 14 Batzen austheilen, und wöchentlich ungefähr 50 Malter für baar Geld abgeben.

1590 wurde J. Lorenz Honold zum Stadtammann erwählt, und M. Josaphat Weinlin aus dem Würtembergischen als Prediger bei der St. Mangen Pfarrkirche angestellt.

1591 erschien Georg Flach als Bürgermeister, dessen Würde nach seinem im Jahr 1592

erfolgtem Ableben auf Joseph König übergangen ist. — In diesem Jahre starben wieder viele Menschen.

1594 wurde der 61ste Abt Joh. Adam Renner v. Allmendingen erwählt.

1600 fiel die Bürgermeister-Wahl auf Raymond Dorn.

Am 11. November dieses Jahrs wurde zu Kempten eine starke Erderschütterung verspürt, welche ohne Schaden vorüberging.

1601 wurde M. Christoph Schwarz von Weißenhorn als Prediger bei St. Mangen angestellt.

1602 übernahm J. Lorenz Honold das Bürgermeister-Amt, und Hans Mayr jenes eines Stadtammanns. Gleichzeitig ist M. Elias Schacher in das Predigtamt getreten.

1604 wurde Hans Mayr zum Bürgermeister, und Leonhard Bonrieder zum Stadtammann gewählt.

1605 wurde M. Joh. Capelius zum Prediger bei der St. Mangenkirche angestellt.

Am 17. Juni Nachmittags 3 Uhr fielen eine ganze Stunde lang ununterbrochen Steine von der Atmosphäre auf unsere Erde.

1607 starb der Abt Renner, der wegen seines friedfertigen Karakters allgemein bedauert wurde.

1608 folgte ihm in der Regierung der 62ste Abt Heinrich v. Ulm.

An der Pfarrkirche zu St. Mang wurde M. Friedr. Raph aus dem Würtembergischen angestellt, und in der Kirche eine neue Kanzel angebracht. — Am 24. Febr. verursachte die Iller an den städtischen Mühlwerken einen bedeutenden Schaden.

1609 wurde Tobias König zum Bürgermeister erwählt.

1610 am 9. April hat ein E. E. Rath in den Zünften bekannt machen lassen, und befohlen, daß alle wehrhafte Mannschaft an Sonn- und Feiertagen ihre Seitengewehre tragen soll, welches auch bei Strafe von einem Pfund Häller dann beobachtet werden mußte, wenn einer zum Thor hinaus gehen würde. Die Bürgerschaft wurde gemustert, wo einschlüßlich der ledigen Bursche eine Anzahl von 2000 Mann die Musterung passirten.

In diesem Jahre waren sehr starke Gewitter, welche vielen Schaden anrichteten.

1611 war ein für die Feld- und Baumfrüchte sehr gesegnetes Jahr, auch der Wein erhielt eine solche Vollkommenheit, daß die Maaß um 6 kr. zu kaufen war.

In diesem Jahr verbot der Abt seinen Unterthanen, daß sie sich in keinem Wirthshaus in der Stadt mehr sehen lassen, alle Lebens-

mittel zuerst auf seinem Markt feil bieten, und nur dann, wenn sie solche nicht verkaufen könnten, in der Stadt verkaufen sollten.

Am 2. Sept. wurde Bernhard Merroth, des Gerichts, auf der Kramerzunft von einem hiesigen Stadteinspänniger, mit Namen Joh. Schierle, der ihm Unterricht im Fechten geben wollte, mit einem Rappier erstochen. Schierle flüchtete sich ins Kloster und ward zu Kempten nie wieder gesehen.

1616 wurde der 63ste Abt Joh. Euchar von Wallfurth erwählt.

1617 fiel die Wahl eines Stadtammanns auf Martin Geiger. Dr. Georg Zämann aus Zweibrücken und M. Christ. Faber von Ulm wurden als Prediger bei St. Mangen angestellt.

1618 am 30. Jäner ereignete sich ein sehr heftiger Eisgang auf der Iller.

In diesem Jahre wurde Leonhard Bonrieder zum Bürgermeister erwählt, so wie
1619 Joh. Gufer mit der nämlichen Würde bekleidet.

1626 am 3. Juni zog Erzherzog Leopold von Oesterreich mit seiner neuvermählten Gemahlin hier durch. Bei diesem Anlasse wurde demselben von der hiesigen Stadt ein Geschenk von 2 Faß Neckarwein, 12 Säcken Haber und 2 feinen Stücken Leinwand gemacht.

Im nämlichen Jahre starb hier ein Florentiner Edelmann, Antonio Albitio, welcher 20 Jahre in Kempten lebte, und sein ziemlich bedeutendes Vermögen dem hiesigen Schulfond vermachte.

1628 wurde Dr. Joh. Christoph König zum Stadtarzt ernannt. Auch starben in diesem und folgendem Jahre ungefähr 3000 Menschen zu Kempten und dessen Umgebungen an einer pestartigen Krankheit.

In diesem Jahr fiel die Bürgermeister-Wahl auf Lucas Freyberger, und im folgenden
1629 auf Hans Ulrich Dorn.

1631 wurde der 64ste Abt Joh. Wilibald Schenk v. Castel, wie auch Zacharias Jenisch zum Bürgermeister erwählt.

Bis jetzt wußte es die Stadt immer zu verhindern, Truppen aufzunehmen, allein die Zeit hatte sich geändert, der Wohlstand hatte bereits seinen höchsten Grad erreicht, und die Stunde der Prüfung geschlagen. In diesem und den folgenden Jahren kam Jammer und grenzenloses Elend über die Stadt.

Gabriel Furtenbach, Dr. Med. in Leutkirch, führt in seiner im Jahr 1669 im Druck herausgegebenen »oberländ. Jammer- und Straf-Chronik« pag. 39. ein Schreiben des Stadtammanns Geiger von Kempten an den Rath zu Leutkirch folgenden Inhalts an:

»Donnerstags den 17. Juny diß, sind spat »Herr Oberste Leutenant Pollandt mit et»lichen Compagnien Fueßvolkh, und in die 60 »reutende Crabaten allhero kommen. Dar»auf Morgens zu 5 Uhr Herr Leutenant an »Herrn Burgermeister begehrt, E. E. Rathes »Ausschutz zu ihme in sein Quartier abzuord»nen, gegen denen wolle er seine Commission »ablegen. Als nun unser Vier zu ihm kom»men, hat er uns mehrers nicht fürgehalten, »den ein verschlossen Creditiv-Schreiben an »Burgermeister und Rath lautend, daß haben »wir E. E. Rath überliefert, nach Ablesung »desselben, als wir wieder zu dem Herrn Leu»tenant kommen, hat er begehrt, das wir »Ihme alle Schlüssel zu den Stadtthoren, »Rath- und Zeughauß, zum andern alsbald »und aufs längste in einer Stund die ganze »Burgerschaft all ihre Obergewehren, Muß»keten, Handrohr, Zill- und Pirßbixen, Pi»stoll und alles Geschütz, sowohlen alle Har»nisch und Spieß in das Zeughauß liefern »sollen. Dieß hat laider geschehen miessen, »und ist auch geschehen. — Nach demselben hat »er 100,000 fl., und das wir uns als Rebel»len des Leipzigischen Schlusses verzeihen sol»len, begehrt, welch Summa weiter nicht »dann auf 80,000 fl. abgebeten werden kön»ne, mit der Conservation, wo wir uns des-

»sen in einer ½ Stunde nicht erklären wer»den, daß alsdan den Compagnien zu Roß »und Fueß (so lang allbereit in Schlachtord»nung gestanden, und für sich selber ganz be»gierig gewesen, auch vor vielen Wochen in »Italia darauf vertröstet worden sein) die »Plünderung erlaubt seyn solle.«

»Darauf wir unangesehen unsers äuseri»sten Unvermögens in solche unerschwingliche »Summa einwilligen, dieselbe zum halben »Theil par, und längstens in 14 Tagen, den »übrügen halben Theil innerhalb Jahresfrist »versprechen müssen zu bezahlen. Darauf »Herr Pollandt am Donnerstag die Cra»baten samt zwey Compagnien Fueßvolkh »wiederumben abführen, wie auch am Sonn»abend den übrügen Rest, aber dagegen gleich »zwey andere Compagnien uns einführen und »einquartieren lassen, die wir mit grossen Un»kosten und der Burgerschaft höchster Be»schwerd erhalten, und viel Ungebühr von »ihnen leiden und gedulden miessen. Gott »helf uns weiter mit seiner Gnad ꝛc.«

So weit diese Copia.

Dieser Obristlieutenant Pollandt sammt seiner Mannschaft muß des Furtenbachs frühern Relationen zufolge vom k. k. Regiment Graf Altringen gewesen sein, das einem Corps zugetheilt war, welches der k. k.

Obriste Isolan aus Italien nach Deutschland führte.

1632 wurde M. David Steudlin aus dem Würtembergischen als Prediger bei St. Mang angestellt.

Am 12. Mai kamen 12 Compagnien schwedische Reiter zu Kempten an; der Stab blieb in der Stadt und die andern Compagnien wurden auf das Land verlegt. Diese haben, neben andern vielen Exzessen auch das Kloster geplündert, 3 Häuser daselbst angezündet, und das Dorf Reichartsried ebenfalls den Flammen geopfert.

Am 10. August kamen 200 würtembergische Soldaten hier an, und verblieben als Garnison in der Stadt.

Am 14. Sept. ließ Erzherzog Leopold von Oesterreich die Stadt auffordern, wurde aber von dem schwedischen Obrist Mayer, welcher mit 2000 Mann anrückte, vertrieben.

Am 12. Nov. um Mitternacht kamen ungefähr 1000 Mann kaiserl. Truppen von Lindau über den Buchenberg in hiesige Gegend, um die Stadt zu überfallen, sie wurden aber von den Schweden wieder verjagt, bei dieser Gelegenheit wurden abermals 4 Häuser am Kloster ein Raub der Flammen.

Am 24. Dez. rückte der kaiserl. Obrist Peter König mit einem beträchtlichen Trup-

penkorps in Buchenberg und den umliegenden Dörfern ein, besetzte in der Nacht auf den 25ten das Kloster, und verschanzte sich hinter den Ruinen der abgebrannten Häuser. Obgleich von der Stadt aus stark gefeuert wurde, so brachte er dennoch seine Verschanzungen und Batterien dergestalt zu Stande, daß er am 27ten ein fürchterliches Feuer aus großem Geschütz auf die Stadt gegen das Klosterthor eröfnen konnte. Dieses Kanonenfeuer dauerte bis zum 29ten unaufhörlich, so daß bis zum 30ten ein sehr fester Thurm am Klosterthor gänzlich zusammen geschossen wurde.

Am 27. Dez. ergab sich die Stadt Memmingen, die seit dem 13ten durch den kaiserl. Feldmarschall Grafen v. Altringen belagert war, unter bestimmten Bedingungen.

Der Rath zu Memmingen ermahnte in einem Schreiben jenen zu Kempten, ein gleiches zu thun. Allein diese Ermahnung kam nicht in die Hände des Raths, sondern in jene des schwedischen Kommandanten Christoph Kapfer v. Brenberg, der seit dem Anfang der Belagerung alle Gewalt an sich gezogen, und dem Rath und der Bürgerschaft angedeutet hatte, daß er Ordre hätte, sich bis auf den letzten Mann zu vertheidigen, wozu er noch die Drohung beifügte, daß derjenige, der von einer Uebergabe der Stadt sprechen

wür-

würde ohne Ansehen der Person mit dem Tode bestraft werde. Er ließ auch drei Nächte hindurch alle von der Stadt auf 500 Schritte entfernten Garten- und Lusthäuser abbrennen.

1633 am 1. Jäner stieß das Belagerungskorps von Memmingen zu jenem welches vor Kempten stand. Die Stadt wurde neuerdings durch einen Trompeter zur Uebergabe aufgefordert, der Kommandant aber wies auch diese letzte Aufforderung von sich, obgleich das Belagerungskorps bereits auf 20,000 Mann angewachsen war, und viele schwere Artillerie mit sich führte. Nun fing am andern Tag von beiden Seiten ein fürchterliches Artilleriefeuer an, welches ununterbrochen fortdauerte. Der verhängnißvollste Tag, der alles Elend und unbeschreiblichen Jammer über Kempten brachte, war Donnerstag der 3te Januar.

Früh um 7 Uhr eröfneten die Belagerer eine neue Batterie von 12 halben Carthaunen, ohne die Feldschlangen zu rechnen, auf der Anhöhe gegen das Klosterthor; es fielen bis Abends gegen 5 Uhr über 400 Schuß auf die Basteien bei gedachtem Thor, und Grenaten von 27 bis 30 Pfund wurden in die Stadt geworfen. Schon gegen Mittag ward beim Klosterthor eine starke Breche geschossen,

welche die Belagerer zweimal stürmten, jedesmal aber zurückgeschlagen wurden. Endlich Abends 5 Uhr bemächtigte sich der Feind im dritten Sturm, der an 3 Orten dies= und jenseits der Iller zugleich statt hatte, der Stadt.

Als der Feind die Mauren schon überstiegen hatte, wurde auch noch heftig in den Straßen gefochten, wo endlich die ermüdeten Bürger und Soldaten unterlagen. — Alles was sich auf den Straßen befand wurde ermordet, die Feinde drangen in die Häuser, wo sie alles plünderten und zerstörten, ehrbare Frauen und Mädchen wurden geschändet, und der würdige Prediger M. Schacher bei den Füssen aufgehängt. Der Stadtammann Martin Geiger wurde, als er sich auf die Burghalden retiriren wollte, auf der Straße ermordet, und der Bürgermeister Zacharias Jenisch an der Seite seiner Frau und Tochter mit einem Kolben todtgeschlagen. Die Rohheit der Soldaten ging so weit, daß sie den Frauen die Brüste abschnitten, Mütter und Dienstmädchen mit Kindern auf den Armen in die Iller sprengten, und Geld und Gut an den heimlichsten Orten suchten.

Die vornehmsten Bürger=Offiziere, an deren Spitze der Stadthauptmann Kaspar Löfler war, wurden erschossen; viele Bürger

retirirten sich in dieser Schreckensnacht auf die Burghalden, die trunkenen Sieger legten in der Stadt Feuer an, und 70 Häuser wurden eine Beute der Flammen. Diejenigen Bürger die sich von der Burghalden, wohin sie geflüchtet waren, wieder in die Stadt wagten, um dem Brand Einhalt zu thun, wurden, so wie sie die Stadt betraten, erschlagen. Unter den abgebrannten Gebäuden war auch das Kanzleigebäude, welches bis auf die untern Gewölbe zerstört ward.

Eine Urkunde jener Zeit hat uns die Namen der meisten während dem Sturm gefallenen Einwohner Kemptens sorgfältig aufbewahrt, und da viele Namen von einigen noch jetzt fortdauernden Geschlechtern in derselben enthalten sind, so finde ich es geeignet, diese hier aufzuführen, nämlich:

Christoph Kapfer v. Brenberg, schwed. Obrist u. Stadtkommandant.
M. Elias Schacher, Prediger.
Zacharias Jenisch, Bürgermeister.
Martin Geiger, Stadtammann.
Kaspar Löffler, Stadthauptmann.
Georg Hipp, Uhrenmacher, des Raths.
Lukas Halder, des Raths.
Dyonis Mayer, d. Raths.
Doctor Joseph König.
Joseph König, jünger.
Gordian Dorn von Kaufbeuren.
Marx Mehrer.
Georg Gebhard, Provisor.
Mstr. Christoph Harrer.
Mstr. Kaspar, Reitschmidt und Wundarzt.
Matthes Flach.
Hans Mayr.

Hans Reichart, Bäck.
Hans Kleeß.
Matthes Sigg.
Bartel Kesel, älter.
Matthes Weitnauer.
Hans Wankmiller und seine Ehefrau.
Des Kionisy Ehefrau.
Gabriel Neckers Ehefrau.
Die alte Frau Schahriche.
Hans Hubers sel. Wittwe.
Sighart, Apotheker.
Hans Büchele.
Georg Aigner.
Abraham Mayr.
Jörg Rist, älter, Metzger.
Martin Hessele.
Georg Dosser.
Jakob Stehle.
Gabriel Kinzle.
Ulrich Stegmann.
Adrian Brack.
Kaspar Langenmayr.
Georg Weckerle und sein Sohn.
Felix Sattler.
Thomas Schreyer.
Bartel Bintzer.
Georg Meggle.
Michel Gülich.
Michel Schwarz.
Der alte Michel Wengle.

Michel Speckle.
Hans Mayr.
Hans Hartmann und seine Ehefrau.
Hans Wind.
Junkherr David Heel.
Georg Zehender.
Elias Harrer.
Georg Flach und seine Schwester.
Matthes Neckher, Glaser.
Georg Schachenmayr.
Hans Zeller.
Hans Wild, Augsburger Bothe.
Jörg Metzeler, Kramer.
Leonhard Rimmele.
Matthes Reiser.
Urban Weixler.
Ein Goldschmids-Geselle von Biberach.
Bartel Rist, Uhrenmacher.
Hans Einsigler.
Der junge Hans Kisel.
Hans Rist.
Tobias Funk.
s'Hänsle, der Schäffler.
Andreas Hopp.
Georg Funk.
Melchior Schmelz und sein Knecht.
Baltus Zeller.
Hans Miller.

Michel Hörmann.
Jörg Schwandemayr.
Mang Hieber v. Pfronten.
Wolf Walch und seine Schwester.
Matthes Dannheimer.
Marx Abrell.
Wilhelm Ferz u. s. Sohn.
Leonhard Gufer.
Bartel Erty.
Kaspar Heibel u. s. Sohn.
Leonhard Miller.
Hans Hertz.
Der alte Jakob Fischer u. sein Sohn.
Kaspar Uebelhör, Schneider, wurde von seines Vaters Bruders Sohn, einem Bregenzer Bauern, mit einer Axt todtgeschlagen.
Martin Ott.
Guggeles Hans.
Michel Kegel.
Jörg Daumiller.
Martin Zeller.
Der alte Hans Mayr.
Der alte Seeger, Haarschneider.
Der Färber im Segger.
Abraham Rist, Metzger.
Baltus Mayr u. s. Ehefr.
Baltus Roth.
Baltus Schmalenberg.
Matthes Koch.
Hans Prestel.
Stoffel Stainbacher.
Anton Koch.
Hans Waibel.
Hans Mayr.
Hans Kluftinger.
Andres Hörmann u. sein Sohn.
David Koch.
Hans Hildebrand.
Simon Kegel.
Hans Werle.
Der Siechenbader.
Matthes Fischer.
Hans Prestel, Blaicher.
Gabriel Clauß.
Hans Jörg Mayr.
Leonhard Necker.
Jakob G'schwend.
Jörg Mehrle.
Christian Klein.
Georg Funk.
Andreas Aichler u. seine Ehefrau.
Hans Jörg Fraischle und seine Ehefrau.
Andreas Unglert.
Hans Meuller.
Diepold Fehr.
Hans Lorenz Rid.
Martin Mergel.

Mang Koch.
Jörg Katzemayr.
Hans Rottach.
Hans Schedler.
Matthes Langenmayr u. seine Ehefrau.
Matthes Mayr.
Hans Wiedemann.
Jakob Ade.
Daniel Necker.
Der alte Hans Necker.
Daniel Dadel.
Niklas Mayersohn und seine Mutter.
Hans Guggenmoos und seine Ehefrau.
Jörg Pfister.
Abraham Kühne u. Sohn.
David Eß.
Hans Amman.
Wolters Hans.
Daniel Dorer.
Andreas Eß.
Joseph Heel.
Joh. Schick.
Bartel Zehender u. seine Ehefrau.
Der alte Matthes Flach.
Matthes Schaicher.
Leonhard Lutz und sein Bruder.
Hans Mayr Hobs.
Jörg Necker.

Kaspar Erth.
Hans Mayr.
Martin Seigger.
Michel Bock.
Jörg Graf.
Sixt Zehnder.
Matthes Blender.
Felix Walch und seine Schwester.
Andreas Uhl.
Mang Frey u. s. Sohn.
Abraham Rist.
Konrad Treu.
Georg Helter.
Hans Schilling.
Paulus Föhr.
Matthes Zeller.
Daniel Auchter nebst Sohn und Tochter.
Scherles Ehefrau.
Kathrina ihre Pflegerin.
Dem Boscher 1 Kind.
Michel Kluftingers sel. Wittwe.
Der junge David Eß.
Ein Kind im Spital.
Jörg Schwerten eine Tochter.
Bartel Erth u. s. Ehefr.
Jakob Erth, sein Sohn.
Joseph Gleggles Ehefr.
Martin Hartnagels Ehefrau.

Hans Greiters sel. Wittwe.
Hans Bock, Miller.
Hans Bock, Glaser, und 1 Kind.

Auf der Fischerstaig wurden in einem Keller 15 Personen verbrannt gefunden.

Freitags den 4. Jäner früh 9 Uhr mußten auf Ordre des General-Wachtmeisters Wahl, des Obristen König und des Ober-Kriegskommissärs Wolfstürn ꝛc. alle Bürger, welche sich auf die Burghalden geflüchtet hatten, herab auf das Rathhaus sich verfügen, man entließ die Weiber und Kinder nebst einem Theil der Bürger nach Haus. Der Bürgermeister Dorn, Vincenz König, Johann Mayr, Baumeister, Doctor David Megerlin, Raths-Advokat, Doctor Joh. Bilger, Doctor Wolf Jakob Sattler, der Stadt- und Gerichtsschreiber, Martin Mayr, Ferdinand Heel und Christoph Schmelz, sämmtlich des Raths wurden aber als Arrestanten 2 Tage im sogenannten Rechenstüble zurückbehalten. Sonntags den 6ten wurden sie vor den General-Kommissär v. Ossa, welcher sich in Daniel Königs Behausung einquartirt hatte, geführt, und ihnen angekündigt, daß sie Leib, Leben, Hab und Gut urthätlich zwar verwirkt hätten, da aber der General-Wachtmeister Wahl und der Oberste König jenen,

die sich auf die Burghalden flüchteten, das Leben geschenkt hat, so soll es bei dieser Gnade sein Verbleiben haben, jedoch hätte die gemeine Stadt für die Offiziere 30,000 Rchsthlr. Ranzion, 6000 Thaler für hinterstellige Kontribution und 40,000 Thaler dem Obristen Fugger als General-Zeugmeister für die Sturmgerechtigkeit: Glocken, Kupfer, Wein ꝛc. in 2 Monaten zu erlegen.

Für die 30,000 Rchsthlr. wurden auf inständiges Bitten endlich so viel Gulden zu geben bewilliget, für den Rest aber mußten, nach Wolfstürns strengster Ordre, Obligationen ausgestellt werden, und da man diese Summen nicht hinlänglich zu sichern vermochte, sind die vorgedachten Herren in selbiger Nacht in das sogenannte Knechtstüblein auf dem Rathhause gesperrt worden. In diesem Orte befanden sich, seit der Plünderung, der Ofen und die Fenster in einem zertrümmerten Zustande, wo die Arrestanten, in Rauch und Gestank, dann bei einer großen Kälte, bis zum andern Morgen verbleiben mußten, hernach aber auf inständiges Bitten wieder in das Rechenstüble zurückgeführt wurden.

Am 9ten Nachts um 10 Uhr wurde ihnen angedeutet, daß sie sich bereit halten sollten, als Arrestanten ins Tirol abgeführt zu werden, zu welchem Zwecke schon 2 Leiterwagen vor

dem Rathhause ihrer warteten. Alles Bitten, sie wenigstens auf einen Augenblick nach Hause zu lassen, um sich bei dieser äußerst rauhen Jahrszeit mit den nöthigsten Kleidungsstücken zu versehen, war vergebens; sie mußten sich also theils ohne Schuhe, theils ohne Hut und Mantel zur Abreise bequemen, und so wurden sie unter starker Eskorte abgeführt. Nur das Mitleiden der Offiziere und Soldaten folgte ihnen nach.

Die Gefangenen, als sie zu Innsbruck ankamen, wurden in einen gelindern Arrest genommen; während dieser Zeit wendete man alles mögliche an, um die Summen, welche an den General-Kommissär v. Ossa abgetragen werden mußten, theils zu berichtigen, theils hinlänglich zu decken. Da sie nun volles Genüge geleistet hatten, wurde ihnen nach einem 40tägigen Arrest die Entlassung aus demselben im Namen der verwittibten Erzherzogin daselbst angekündigt, und ihnen zu ihrer Rückreise nach Hause ein sicheres Geleite gegeben. Sie kamen also ohne weitere Hindernisse am 26. Febr. d. J. Abends bei den Ihrigen an; bei ihrer Ankunft aber mußten sie mit innigster Betrübniß sehen, daß die schöne Vorstadt über der Iller, welche 72 gemauerte Häuser enthielt, von den Kaiserlichen niedergebrannt war.

Die Unkosten während dieses 6 wöchentlichen Verhafts und Herumschleppens der genannten Geiseln belief sich auf 2000 fl.

Die kaiserl. Befehlshaber sagten nach Eroberung der Stadt selbst aus, daß sie über 1000 Mann während der Belagerung verloren hätten, und rühmten die Tapferkeit und Entschlossenheit der Einwohner Kemptens hoch an.

Am 1. Febr. wurde die Stadt neuerdings durch den schwedischen General Gustav Horn berennt und belagert. Am Klosterthor wurde wieder eine Breche geschossen und dann gestürmt, wobei sie aber von den Kaiserlichen zurückgeschlagen wurden. Hierauf beorderte der kaiserl. Kommandant sämmtliche Bürger auf das Rathhaus und gab ihnen zu verstehen, daß, wenn sie den General Horn nicht zum Abzug bewegen könnten, er das Rathhaus anzünden und sie sammt und sonders damit verbrennen lassen würde, welches Loos auch der ganzen Stadt bevorstehe. Um seiner Drohung mehr Gewicht zu geben, ließ er sogleich die Vorstadt über der Iller anzünden. Die Bürgerschaft ordnete hierauf zwei Deputirte ab, um den schwedischen General zum Abzug zu vermögen; dieser war auch menschenfreundlich genug, ihnen ihre Bitte zu gewähren, und hob die Belagerung auf.

Am 7. Juli zeigte sich wieder ein schwedi-

sches Korps von 1800 Mann unter dem General Oxenstierna. Dieses überrumpelte die Schanze beim Fischerthor, und nachdem es schon die Zugbrücke und den Gitter geöffnet hatte, wurde es wieder von den Kaiserlichen vertrieben. Die Schweden verloren 5 Mann, machten 28 Gefangene, zogen hierauf wieder ab und schleppten aus der ganzen Gegend das Hornvieh, ungefähr 3000 Stück, mit sich fort.

Vom Jahr 1633 bis zum J. 1676 stunden dem Predigtamte zu Kempten folgende Geistliche vor:

M. Thomas Langenmayr.
M. J. Jakob Trautmann.
M. J. Rudolph Schalter.
M. J. Adam Schäfer.
M. Hieronymus Knauß.
M. Melchior Sailer.

1634 am 20. März um 5 Uhr erschien der schwedische General August v. Horn plötzlich mit einem Korps vor Kempten, ohne daß die Besatzung darauf vorbereitet war. Er ließ die Schanze am Schwärzlinsthor stürmen und drang mit Verlurst eines einzigen Offiziers in die Stadt. Hier machte er 300 Kaiserliche zu Gefangenen und tödtete ihnen 8 Mann. Indeß retirirten sich 150 derselben auf die Burghalden, feuerten den ganzen Tag

in die Stadt und beschädigten mehrere Menschen. Am 21ten schickten sie einen Parlamentär herunter und verlangten freien Abzug; dieser wurde ihnen aber abgeschlagen, und dagegen der Vorschlag gemacht, daß, wenn sie Dienste nehmen wollten, man ihnen ihr Privateigenthum lassen und sich einzig an die kaiserl. Aerarial-Effekten halten wolle.

Am 22ten früh wurde der Akkord abgeschlossen; der größte Theil der Mannschaft nahm Dienste bei den Schweden und der Rest durfte ungehindert abziehen.

Am 1. Sept. verließen die Schweden Kempten wieder und marschirten nach Memmingen, gleich darauf besetzten die Kaiserlichen die Stadt wieder mit 500 Mann Fußvolk, welche sich sehr gut betragen haben.

In diesem Jahre wurde Joh. Mayr zum Bürgermeister und Joh. Scriba zum Stadtammann erwählt.

1635 wurden alle Garnisonen aus den Reichsstädten gezogen, wie auch die damals aus 600 Mann bestehende Garnison von Kempten. — Nun konnte man nach so vielem Jammer zwar wieder freier athmen, allein alles war in dem elendesten Zustande, alle Vorräthe, sowohl an Geld als Lebensmittel, waren erschöpft, das Malter Korn galt 46 fl. und ein Malter Roggen 40 fl. Die ärmere Menschenklasse in

der Stadt und auf dem Lande nährte sich vom Fleisch der Hunde, Katzen und Mäuse 2c. Es wurden Pferde geschlachtet, und das Pfund Fleisch um 2 kr. verkauft. Diese traurige Lebensweise verursachte im folgenden Frühjahre eine schwere Seuche, welche Tausende von Menschen dahin gerafft hatte.

In diesem Jahre wurde Hans Schmelz zum Stadtammann, und Melchior Schmelz zum Bürgermeister erwählt.

1638 war am 11. Jäner starker Eisschub auf der Iller, wodurch der obere Theil der Brücke eingedrückt und fortgeschwemmt wurde.

1639 wurde der 65ste Abt Roman Giel von Gielsberg erwählt.

1642 wurde in der Pfarrkirche zu St. Mang eine neue Orgel erbaut. Im Monat October d. J. entstund unter der Bürgerschaft zu Kempten, auf Veranlassung des Predigers M. Joh. Rudolph Schalter (der vor seiner Anstellung im Predigtamte, während dem Krieg, bald den Soldaten, bald den Geistlichen spielte), ein gefährlicher Aufstand wider den Rath und die Verwaltungsbehörden. Schalter hatte der Bürgerschaft alle Mängel, Gebrechen und Vernachläßigungen, sowohl in Betreff der Administration, als auch der Justizpflege entdeckt. Die Bürgerschaft hiedurch gereizt, erlaubte sich mehrere ge-

waltthätige Maßregeln gegen die Obrigkeit, theilte sich endlich in Parteien, welche sich beständig neckten. Im Jahr 1646 erschien aber eine kaiserl. Kommission, welche die wechselseitigen Beschwerden untersuchte, und Schaltern nebst dem Konsulenten Dr. Ruedolphen, als seinem Mitkonsorten, sammt Frau und Kindern die Stadt verwies.

Es scheint, daß vermöge eines nachher erlassenen kaiserl. Rescripts ddo. Preßburg am 4. Febr. 1647 in Betreff der Justizpflege sowohl als auch der öffentlichen Verwaltung zu Kempten in eben denselben Jahren nicht die beste Ordnung geherrscht haben mag, weil die kaiserl. Kommissarien in ihrem aus 30 §§. bestehenden Bericht an Se. kaiserl. Majestät sehr vieles zu verbessern fanden.

Im Sommer dieses Jahrs war die Frucht sehr wohlfeil. Ein Malter Korn wurde um 4 fl. 30 kr. und ein Malter Roggen mit 3 fl. 30 kr. bezahlt. Nämlichen Jahrs wurde Wolfg. Leonhard Jenisch zum Bürgermeister erwählt.

Am St. Andreas-Abend desselben Jahrs rückte wieder schwedisches Fußvolk hier, allein das benachbarte Landvolk überfiel am andern Tage die Stadt, um die Schweden zu verjagen; diese retirirten sich theils auf die Burghalden, theils vertheilten sie sich auf der

Stadtmauer, von da aus viele Bauern von ihnen erschossen wurden. Indeß konnten die Schweden nicht verhindern, daß die Bauern ihre Fahnen erbeuteten und sich alsdann mit selben zum Pfeilerthor hinausretirten.

1648 ward Lic. Joh. Friedrich Bilger zum Stadtarzt ernannt.

Am 20. Nov. d. J. wurde wegen glücklich abgeschlossenem westphälischen Frieden in der Kirche zu St. Mang ein großes Dankfest gehalten.

1651 wurde Ferdinand König zum Bürgermeister und Ch. Ludwig Lauber zum Stadtammann erwählt; wie auch

1652 David Megerlen zum Stadtammann. In diesem Jahre brachte der Abt Roman Giel die Stiftskirche zu St. Lorenz auf dem Berge unter Dach.

1656 wurde Ch. Ludw. Lauber zum Bürgermeister und Raymond Dorn zum Stadtammann erwählt. In diesem Jahr fing der Abt Giel an, das Kloster neu zu bauen, wie es gegenwärtig noch steht.

1660 bereiste der Graf v. Königseck, als kaiserlicher Prinzipal-Kommissarius, sämmtliche Reichsstädte in Oberschwaben, um die Huldigung für Se. kaiserl. Majestät zu empfangen, welche in diesem Jahre auch zu Kempten statt hatte.

1661 am 8. Nov. stieg die Iller so hoch, daß sich das Wasser bis an die Burghalden ausgedehnt hat, und durch die Heftigkeit desselben die halbe Brücke fortgerissen wurde.

In diesem Jahre ist die Ringmauer auf dem St. Mangen-Kirchhof, so wie die Herren-Kapelle und das Archivthürmlein renovirt worden.

1664 wurde Jakob Stattmiller zum Bürgermeister erwählt.

1665 wurde das Seelhaus zu St. Stephan reparirt.

1666 wurde der Einlaß am Metzgerthor und die Thorwartswohnung erbaut, und auch die Schulkirche zu St. Anna renovirt, bei welchem Anlasse der Kramer Joh. Auchter die Kanzel in derselben auf seine Kosten fassen und mahlen ließ.

Von diesem Jahre an war eine ungemein wohlfeile Zeit, welche 15 Jahre anhielt. Ein Malter Korn galt 2 fl. 40 kr., der Roggen 2 fl., und für 4 kr. kaufte man 25 Eier.

Im nämlichen Jahre zogen einige Kompagnien herzogl. lüneburgische Truppen durch die Vorstadt nach Italien, welche in Venetianischen Sold gegeben wurden.

1667 am 11. März hat vorgedachter Joh. Auchter der Hospitalkirche einen Kelch und ein Altartuch verehrt, auch die Kirche zu St. Stephan renoviren lassen.

Schon

Schon im vorigen Jahre gab es zwischen dem Abt und seinen Unterthanen verschiedene Zwiste, wodurch eine påbstliche und eine kaiserliche Kommission veranlaßt ward, welche die wechselseitigen Beschwerden untersuchte und den Bauern ihre Gerechtsame neuerdings zusicherte. Die ihnen hierůber ausgefertigten Documente sind dem Rath zu Kempten in Verwahr gegeben worden, der sodann die Ausschůsser der Bauern auf der Bůrgerstuben mit Speis und Trank traktirt hat.

1668 wurde Dr. J. Friedrich Bilger, der jůngere, zum Stadtarzt ernannt, und der Einlaß am Fischerthor erbaut. Auch fiel in diesem Jahre die Stadtammanns-Wahl auf Modestin Ehrhard.

1670 am 7. Januar ereignete sich ein schrecklicher Eisgang auf der Iller, wodurch das Wasser wieder bis zur Burghalden getrieben wurde. Am 15ten vergrößerte sich die Noth noch mehr, indem die Heftigkeit des Wassers beide Mahlmůhlen, die Såg- und Oelmůhlen, den Lohstampf, die Blaicher- und Gerberwalken, dann ein Stůck von dem Wuhr mit sich fortriß, und durch Ausspůhlen an den Grundmauern großen Schaden verursachte, auch von den Feldern viele Jaucherte Erde wegschwemmte. Ein Mann, Namens Johann Wachter, von Fůssen, unternahm am 24. Ja-

nuar die Wiederherstellung aller dieser Werke, und vollendete selbe glücklich bis zum 10. December nämlichen Jahrs. Der Schaden, der durch diese Ueberschwemmung der Stadt allein verursacht wurde, ward auf 44,000 fl. geschätzt.

Am 5. Juli d. J. Morgens zwischen 2 und 3 Uhr wurde eine starke Erderschütterung verspürt.

1672 übernahm Bernhard Gustav, Prinz von Baden, die Würde des 66sten Abts. Gleichzeitig wählten die Kempter den Raymond Dorn zum Bürgermeister, und Wolfg. Jacob Jenisch zum Stadtammann.

Am 22. Juni fiel des Sailers Johann Mayr 5jähriger Knabe über die Brücke in die hohe Iller, und wurde über die Wuhr bis zur Rottach geschwemmt, wo er mit Hacken noch lebend herausgezogen wurde; der Knabe erreichte ein hohes Alter, und noch sind unter Kemptens Bürgerschaft Nachkömmlinge von ihm vorhanden.

1674 wurde Wolfg. Jacob Jenisch zum Bürgermeister, und Michael Bachthaler zum Stadtamman erwählt.

1675 am 20. Jäner bezog ein kaiserl. Kavallerie-Regiment unter dem General Düneval ein Standquartier zu Kempten; der Stab blieb in der Stadt, und die Eskadronen wurden

auf das Land verlegt. Am 20. April marschirten sie, nachdem sie großen Unkosten verursacht hatten, wieder ab.

Im nämlichen Jahre wurde Hieronymus Furtenbach als Stadtammannamts-Verweser dem Michael Bachthaler adjungirt.

1676 am 6. und 7. August ist die Iller wieder zu einer ungeheuren Höhe, angeschwollen, und hat großen Schaden in den Feldern verursacht.

Am 9. December quartierte sich der kaiserliche General Graf Stahrenberg mit 200 Mann hier ein. Am 20. kam noch eine Kompagnie, die bisher in Grönenbach lag und einen Kosten von 28,000 fl. für Quartier veranlaßte, welche die Stadt bezahlen mußte.

Von diesem Jahre bis zum J. 1707 sind dem Predigtamt zu Kempten vorgestanden:

M. Peter Funk, Memming. Senior.
» Hieronymus Zeller, Campid. Sen.
» Joh. Adam Scheffer, Sen.
» Johannes Gebhard, Campid.
» Christoph Balth. Zeller.
» Georg Wilh. Buchholz, Brunsw.
» Christoph Raym. Schiflin, Augsb.

1677 wurde der 67ste Abt Rupert v. Bodmann erwählt.

In diesem Jahre war wieder starker Eisgang auf der Iller.

1678 im Monat December bezog eine Abtheilung kaiserl. Infanterie und eine Eskadron Minuzzy Reiter unter dem Grafen d'Aps zu Kempten wieder Winterquartier.

1682 mußte Kempten zum Kreiskontingent einen Lieutenant, einen Tambour, 28 Mann zu Fuß, nebst 3 und einen halben Reiter stellen.

1683 wurde Hieronymus Furtenbach zum Bürgermeister erwählt.

1685 fiel im Monat August ein solch hoher Schnee, daß man in demselben bis über die Fußknöcheln zu watten hatte.

In diesem Jahre kamen nach und nach 400 Emigranten aus dem Salzburgischen hier an, welche, weil sie sich zu Luthers Lehre bekannten, von dort vertrieben wurden. Viele von diesen hatten sich zu Kempten niedergelassen.

1690 wurde Daniel Schmelz zum Bürgermeister erwählt.

Am 25. November d. J. ereignete sich eine sehr starke Erderschütterung, so daß die Glocken auf den Thürmen ertönten.

1691 war wieder eine empfindliche Theurung; das Malter Kern galt 28 fl. und der Roggen 24 fl.

1695 ward Jakob König zum Stadtammann erwählt.

1698 fiel die Bürgermeister=Wahl auf den Stadtammann Jakob König, und jene eines Stadtammanns auf Joh. Christoph Fels.

1699 am 8. Januar hatte in der Pfarrkirche zu St. Mang eine ganz eigene Ceremonie, und zwar eine Kirchenbuße statt. M*** R*** Bürger, Schuhmacher und Klosterthorwart wurde nämlich eines dreifachen Ehebruchs überwiesen, und dahin verurtheilt, daß er 3 Sonntage nacheinander, und jedesmal mit anfangendem Glockengeläute durch 3 Stadtknechte vom Rathhaus abgeholt und bis zum Anfang der Predigt vor der Kirchenthür mit einer Ruthe in der Hand, welche er aufrecht halten mußte, gestellt wurde. Beim Anfang der Predigt führte man ihn in die Kirche, wo in der Mitte derselben, der Kanzel gegenüber, ein hoher Stuhl für ihn bereit war. Das drittemal wurde er am Ende der Predigt vor den Altar geführt, und mußte dort mit lauter Stimme Gott um Vergebung seiner Sünden, die ganze Gemeinde um Verzeihung der gegebenen Aergerniß bitten, und eine Lebensbesserung angeloben.

1703 wurde Joh. Christoph Fels zum Bürgermeister, und Joh. Ulrich Stattmiller zum Stadtammann erwählt.

Im Monat Oktober bezog ein kaiserl. Armeekorps ein Lager bei Dietmannsried, und

die Stadt Kempten mußte vom 26. bis 30ten an selbes 582 Viertel Haber, 100 Malter Roggen und 19 Malter Gersten liefern. Am 3. November besetzte eine Abtheilung desselben die Stadt, und ein gewisser Baron Egk wurde zum Stadtkommandanten ernannt.

Der Fürst-Abt Bodmann bezog mit seinen Conventualen seinen Sommer-Belustigungsort, die Insel bei Martinszell, und verließ wenige Tage hernach das Land selbst, bald darauf bezog der Generalstab des vorgedachten Armeekorps die Residenz des Fürsten. In der Stadt wurde eine Feldbäckerei angelegt, aus welcher die Armee bei Dietmannsried mit Brod versehen wurde. Nach einigen Tagen brach dieses Korps auf, und zog sich gegen Leutkirch, nachdem solches eine Truppenabtheilung von 600 Mann zu Kempten und 300 Mann zu Kaufbeuren als Garnison zurückgelassen hat. Am 10. November zeigte sich eine Abtheilung französischer und baierischer Kavallerie in der Vorstadt, welche die Illerbrücke abbrannten, und nachdem heftig auf sie gefeuert wurde, sich wieder zurückzog.

Sonntags am 11., als am St. Martinstag, Vormittags 10 Uhr rückten 2000 Mann französische und baierische Truppen gegen die Stadt an, postirten sich auf den Anhöhen der Vorstadt vor dem Metzgerthor, und forderten die

Stadt durch einen Trompeter zur Uebergabe auf. Der Kommandant, entschlossen sich zu vertheidigen, wies die Aufforderung ab, und die Feindseligkeiten begannen. Ein Haus und ein Stadel im Segger wurden zuerst eine Beute der Flammen, die Blaichen und alle andere Häuser jenseits der Iller wurden rein ausgeplündert, und eine auf dem Oesch postirte Batterie von 4 Kanonen eröffnete das Feuer auf die Stadt. Man erwiderte von der Burghalden die Kanonade mit schwerem Geschütz lebhaft, was aber unter der Bürgerschaft namenlose Betrübniß hervorbrachte. Von der Besatzung wurden an diesem Tage 2 Mann durch das feindliche Feuer getödtet.

In der Nacht vom 11. auf den 12ten ging der Feind im Weydach über die Iller, und mit Tagesanbruch hatte derselbe schon bei der Salpeterhütte auf dem Pfeilergraben eine Batterie errichtet, und mit 2 halben Carthaunen ein Feuer eröfnet; die Stadtmauer und viele Dächer wurden beschädigt, den Belagerten 2 Mann getödtet und 13 blessirt. Die kaiserl. Besatzung konnte auf dieser Seite ihr Feuer nur mit Doppelhacken beantworten, welche jedoch wenig Wirkung thaten; indeß tödteten sie dem Feind an demselben Tag einen Adjutanten, und blessirten ihm mehrere Mannschaft. Die Franzosen verstärkten hier-

auf ihre Batterie, und verdoppelten ihr Feuer dergestalt, daß bis zum andern Tag eine starke Breche in die Mauer geschossen, und das Feuer der Doppelhacken, nachdem die kaiserl. Kanoniere beinahe alle erschossen waren, zum Schweigen gebracht wurde.

Am 14ten verlor ein kaiserl. Obristwachtmeister durch eine Kanonenkugel aus der Batterie vom Oesch in der Stadt das Leben, der sogleich in der evangelischen Pfarrkirche begraben wurde. Die Franzosen setzten indessen ihr Feuer von beiden Seiten auf die Stadt fort und beschädigten viele Häuser. Endlich, nachdem die Franzosen und Baiern ansehnliche Verstärkungen an sich gezogen und bereits alle Anstalten zum Sturm getroffen hatten, wurde die Stadt nochmals zur Uebergabe aufgefordert, der Kommandant entschloß sich zu kapituliren, und die Stadt wurde unter nachstehenden zwei Hauptbedingnissen an das vereinigte französische und churbaierische Armeekorps übergeben:

a) Soll der Garnison ein freier Abzug mit allen Kriegsehren, allem Gepäcke, Artillerie und andern Waffen nebst 3 Patronen auf jedes Stück Geschütz gestattet sein.

b) Soll die Stadt bei ihren bisherigen Privilegien belassen, und deswegen nicht zur Rede gestellt werden.

Die kaiserl. Garnison zog hierauf mit klingendem Spiel, fliegenden Fahnen und brennenden Lunten ab. Die Franzosen besetzten darauf die Breche und die Thore, auch plünderten sie bei dieser Gelegenheit das Kloster vollends rein aus. Alle geraubte Sachen wurden sodann auf der Burghalden, wo sie ordentliche Buden, gleich einem Jahrmarkt, aufgeschlagen hatten, verkauft. Beim Einmarsch der Franzosen selbst ereigneten sich mancherlei Gewaltthätigkeiten und Exzesse; die Soldaten quartierten sich nach Belieben ein, der Obrist du Buisson behauptete unter großen Anmaßungen die Wohnung des Hrn. Bürgermeisters Jakob König, unter Zuziehung noch mehrerer seiner Leute. Bei Joh. Jakob Rist, Hirschwirth, wollten alle Offiziere zugleich Quartiere haben, und J. Jakob Büchele, genannt Hamburger, zum weissen Roß, hatte mehrere Tage hindurch täglich 172 Köpfe zu verpflegen.

Am andern Tag kamen Se. churfürstliche Durchlaucht von Baiern und der französische Obergeneral de Villars in der Stadt an, besichtigten dieselbe und die Feste. De Villars befahl, daß sogleich ein ordentliches Wachthaus am Rathhaus und ein solches am Metzgerthor erbauet werde. Er bestimmte die Schmidtzunft zum Lazareth und gab eine

General=Ordre heraus, vermög welcher einem Offizier=Kommandanten täglich 25 Francs, einem Kapitän 5 Francs und einem Lieutenant 2 Francs, vom Sergeantmajor abwärts aber jedem Mann 1 Pfund Fleisch, 2 Pfund Brod und 1 Maaß Bier verabreicht werden mußte; außerdem eignete sich der Platzmajor eine gewisse Abgabe zu, welche von allem, was in die Stadt ein= und ausgeführt wurde, entrichtet werden sollte. Es mußten auch vermög obiger Ordre sogleich 800 Viertel Haber herbeigeschafft werden, und gleichzeitig wurden alle Kornböden inventirt, und das fremde Korn, welches in die Stadt geflüchtet wurde, unterlag der Konfiskation, eben so auch alle vorgefundene kaiserliche und augsburgische Effekten. Uebrigens hatte jeder eine Strafe von 100 Reichsthaler zu befürchten, bei welchem etwas verborgenes dieser Art entdeckt werden würde. Die französische Stückmeister forderten auch 2000 Rchsthlr. für die Glockengerechtigkeit, ließen sich aber auf inständiges Bitten mit 600 fl. befriedigen. — Die französische Garnison bestund aus 2 Kommandanten, 1 Platzmajor, 8 Kapitäns, 16 Lieutenants, 22 Sergeanten und 596 Gemeinen, die Kranken und Blessirten nicht mit eingerechnet.

Am 7. December hielt der General, Mar=

quis de l'Oison einen prächtigen Einzug, bei welcher Gelegenheit ihm die Schlüssel der Stadt und der Festung feierlich überreicht wurden. Er nahm sein Quartier in dem von Eberz- und Gullmannschen Hause (nachmaligem Syndikatgebäude oder Schloß), und erließ hierauf eine Proklamation, in welcher er der Stadt andeutete, daß sie an der Landes-Kontribution für ihren Antheil folgendes zu liefern hätte: 723 Viertel Kern, 723 Viertel Roggen, 1222 Imi Haber (Ulmer Maaß), 4342 Ctn. Heu, 21,680 Bund Stroh (den Bund zu 10 Pfund), und 286 Klafter Holz. Von diesem mußte die Hälfte binnen 24 Stunden, und die andere Hälfte in möglichst kürzester Zeit herbeigeschaft, wie auch zu Schanzarbeiten täglich 50 Mann, wozu auch das Stift Kempten, das Hochstift Augsburg und die Grafschaft Trauchburg noch 400 Mann zu stellen hatten, abgegeben werden. Der Salzstadel in der Neuengasse wurde zu einem Pferdestall benutzt.

Am 18. Dez. wurde das erstemal in dem Rathhaus auf dem untern Söller Messe gelesen, welches auch späterhin auf der Bürgerstuben öfters geschehen ist. Auf weitere Ordre der Kommandantschaft wurde die Bürgerschaft aufgefordert, ihre Waffen auf das Rathhaus abzuliefern. Sie ernannten zwar

einige Rathsdeputirte, welche die Waffen in Empfang nahmen, den Eigenthümer jedes Gewehres vormerkten, und dieselben auf den obern Boden des Rathhauses verwahrten. Sie konnten aber nicht verhindern, daß die Franzosen die schönsten Gewehre hievon aussuchten und sich solche zueigneten.

Am 19ten starb ein blessirter Obrist und Kommandant der Fusiliers, welcher mit großem Gepränge und Geläute aller Glocken in die Stiftskirche begraben wurde. — Eine der größten Verlegenheiten für die Einwohner und Quartierträger dieser delikaten und ungenügsamen Garnison, die immer nur mit Braten bedient sein wollte, war unter andern auch diese, daß sich kein Metzger aufs Land wagen durfte, ohne von den, auf dem platten Lande, herumschwärmenden kais. Husaren angehalten und ausgeplündert zu werden. So hatte z. B. des damaligen Metzger-Obmanns Sohn, Joh. Zorn, das Unglück, dergleichen streifenden Husaren bei Martinszell in die Hände zu fallen, seiner Baarschaft beraubt, mißhandelt, und noch gegen 120 fl. ranzionirt zu werden.

Am 31. Dez. Nachts 12 Uhr machten 24 Tambours mit lärmenden Trommeln ihre Aufwartung bei den Herren Bürgermeistern und Geheimen; ihr Tambourmajor stattete in ei-

ner zierlichen Anrede diesen Herren seine Neujahrs-Gratulation ab, wofür sie dann auch beschenkt und andern Tages regalirt wurden.

1704 am 15. Febr. rekognoszirten die Franzosen mit 1200 Mann gegen Isny, wurden aber von den Kaiserlichen und Vorarlbergern mit blutigen Köpfen zurückgewiesen und verloren viele Leute. Seit diesem Vorfall entstanden tägliche Neckereien zwischen den Kaiserlichen und Franzosen, so daß die Garnison öfters allarmirt wurde.

Am 1. Mai marschirte die ganze französische Besatzung, bis auf ein paar hundert Mann ab, und zog sich nach Memmingen, der Rest dieser zurückgebliebenen Besatzung hielt zwar die Stadtthore am Tage noch besetzt, zur Nachtszeit aber zog sie jedesmal ihre Posten ein, übergab sie den Bürgern und zog sich auf die Burghalden zurück, wo sie noch immer fortfuhr sich zu verschanzen, und die Bürgerschaft tagtäglich zu Frohndiensten anzuhalten.

Am 10. Juli ließ der Kommandant ganz unvermuthet den Bürgermeister Fels verhaften und ihn nach der Burghalden bringen; die Bürger aber nahmen sich seiner an und drohten dem Kommandanten, daß sie das Aeußerste wagen würden, wenn Hr. Fels nicht entlassen werden sollte. Allein der Komman-

dant schützte Mißverständniß vor, und der Bürgermeister wurde freigestellt. Dieser Vorfall veranlaßte aber zwischen der kleinen Besatzung und der Bürgerschaft solche Gehässigkeiten, daß selbst die Existenz der Erstern mit jedem Tage zweifelhafter wurde. Dieses Mißverständniß zwischen der Besatzung und den Einwohnern benützte ein kaiserl. Hauptmann, Namens Renner, der schon seit mehreren Wochen mit ein paar hundert Mann die Zufuhr von Lebensmitteln nach Kempten so viel möglich gehindert und der Garnison empfindlichen Abbruch verursacht hat.

Am 14. Juli endlich früh um 2 Uhr überfiel Renner, verstärkt durch Tiroler- und Vorarlberger-Bauern die Stadt Kempten, durchbrach das Fischer- und Pfeilerthor, und bemächtigte sich der Stadt. Die Besatzung zog sich sodann ganz auf die Burghalden zurück, verrammelte daselbst die Thore und fing an auf die Kaiserlichen zu feuern. Renner ließ zwischen dem Hause der Frau Schnockin und des Bäckers Schirmbrand 3 Kanonen aufführen und die Burghalden beschießen, besetzte auch den Metzger- und Kirchthurm mit Schützen, von welchen auch ein starkes Kleingewehrfeuer dahin gemacht wurde. Allein dieses hatte keinen Erfolg, indem sie von der Besatzung nur 2 Mann tödteten.

Renner ließ hierauf seine Piecen nach der Breunergassen bringen, postirte solche am mittlern Gässel, bei Leonhard Risten Webers Haus, und setzte sein Feuer fort, durch dieses Unternehmen brachte er es dahin, daß der Kommandant einen Waffenstillstand begehrte, und diesfalls eine Zusammenkunft im Freudenthal zwischen Herrn Renner und dem Kommandanten statt hatte. Auch durch dieses Mittel entstand keine Uebereinkunft, sondern die Feindseligkeiten nahmen sogleich wieder ihren Anfang; es wurden vom Kirchthurm herab viele Franzosen erschossen, und die Neckereien dauerten bis zum 24ten fort, wodurch aber die Stadt am meisten gelitten hat, denn die Franzosen, da ihnen die Bomben und Haubitzgranaten mangelten, warfen aus ihren Mörsern viele tausend Steine in die Stadt und beschädigten viele Menschen, Dächer und Fenster, während die Oesterreicher durch ihr Artilleriefeuer zwischen den Häusern auch einen ungeheuren Schaden verursachten. Am obbemeldten 24ten Abends 5 Uhr endlich gelang es den Kaiserlichen eine große Bombe auf die Burghalden zu werfen, welche einen so heftigen Schrecken und eine solche große Verwirrung hervorbrachte, daß sich die Franzosen zu kapitulieren genöthiget sahen. Es sind daher die beiden Komman-

danten in dem vorgenannten Leonhard Ristischen Hause zusammengetreten, und brachten nach einer Unterredung von mehreren Stunden endlich einen Akkord zu Stande.

Am 25. Juli Mittags 1 Uhr wurde die Burghalden an die österreichischen Truppen übergeben, und die französche Besatzung durch eine Eskorte von 60 Mann nach Memmingen gebracht. Die Franzosen hatten bei ihrem Ausmarsch 2 Wägen mit Blessirten, wovon einer das Unglück hatte, gleich oben bei dem Thor mit Mannschaft und Bagage herabzustürzen. — Dieser erste Besuch der Franzosen verursachte der Stadt Kempten allein einen Schaden von 240,000 fl.

1705 am 8. Jūni erschien ein kaiserl. Lieutenant mit 16 Mann, und brachte sowohl an die hochfürstl. Regierung als an E. E. Rath eine verschlossene Ordre, gemäß welcher beide Behörden aufgefordert wurden, dem Offizier eine hinlängliche Mannschaft zu übergeben, um die Burghalden zu demolieren. Der Rath wollte sich zwar nicht gern in dieses Begehren fügen, allein am 9ten früh kam ein in der Nacht veranstaltetes Aufgebot von 600 Bauern an, welche die Thore der Burghalden sprengten, und die Zerstörung des Platzes vorbereiteten. Nun erst entschloß sich der Rath, das verlangte Kontingent an Mannschaft

schaft zu stellen. Seit jener Zeit verfiel die Burghalden in Ruine.

Am 3. August kam der Graf v. Trauchburg als kaiserl. Prinzipal-Kommissär nach Kempten, um für Se. Majestät den Kaiser Joseph I. die Huldigung einzunehmen. Diese Handlung ging auf dem Markte vor. Am folgenden Tag wurden Se. Excellenz von 60 berittenen Bürgern und der Rathsdeputation nach Kaufbeuren begleitet.

1707. Von diesem bis zum Jahr 1742 standen dem Predigtamt zu Kempten vor:

M. Jakob Kesel, Senior, Campid.
» Joh. Heinrich Fels, Lindauv.
» Georg Jacob Mellin.
» Leonhard Henseler, Ulmens.
» Jakob Zeller.

1708 wurde Dr. Otto Philipp Braun als Stadtarzt angestellt. Am 7. Mai ward der Anfang zu Erbauung eines neuen Waisenhauses gemacht. Den Grundstein hiezu hat Hr. Bürgermeister Fels nebst den Herren Geheimen und Bauverwalter Dick gelegt. Dieser Bau wurde am 28. Nov. 1713 vollendet, und das Institut sogleich mit 30 Kindern besetzt. — Am 11. Nov. in der Nacht sind zu Kottern 5 Papiermühlen abgebrannt; wovon im Jahr

1709 daselbst wieder 3, und in der Vorstadt eine erbaut worden sind.

1710 wurde Joh. Ulrich Stadtmiller zum Bürgermeister, und Matthias Jenisch zum Stadtammann erwählt.

1712 haben die Früchte einen hohen Werth erreicht; ein Malter Kern kam nämlich auf 27 fl. und ein Malter Roggen auf 21 fl. zu stehen. Im folgenden Jahr aber sind die Preise wieder um die Hälfte gesunken.

1713 wurde Matthias Jenisch zum Bürgermeister, und Joh. Jakob Beusch zum Stadtammann erwählt.

1717 am 31. October wurde zu Kempten das 2te Reformations-Sekularfest mit vieler Feierlichkeit gehalten.

1720 wurde der Pranger am Güterstadel renovirt, auf welchem am andern Tage ein Blaicherknecht, welcher den Blaichermeister Joh. Blenk bestohlen hatte, gestellt, und sodann mit Ruthenstreichen bestraft.

1722 am 11. Nov. in der Nacht zwischen 2 und 3 Uhr brannte im hochfürstl. Stift der Hofstall und dessen Nebengebäude, die 60 Schritt lang und beinahe so breit waren, ab, es konnte nur etwas Mastvieh und ein paar Pferde gerettet werden.

1723 am 3. Juli ist die Iller außerordentlich angelaufen, und verursachte von Kempten bis Ulm ungeheuren Schaden, der noch bedeutender wurde, da am 8ten darauf das Wasser

noch stärker als am 3ten gewachsen ist, und hiedurch 2 Kästen vom Wehr abgerissen und die Mühlwerke gänzlich ruinirt wurden. Selbst die Brücke auf dem Gries war des Einsturzes nahe, wäre dieses nicht durch nachdrückliche Anstalten verhindert worden. Am 1. August unternahm ein Mann von Wiggensbach, Namens Joh. Sommer, den Bau des Wehrs und der Werke; er brachte es durch die Anstrengung der Bürgerschaft, welche freiwillige Frohndienste leistete, auch dahin, daß am 16. Oct. das erste Rad in einer Mühle wieder in Gang gekommen ist. — Am 2. Sept. wurde durch einen anwesenden päbstlichen Nuncius und dem k. k. Bevollmächtigten, Baron v. Blemichen, der hochwürdige Anselm Baron Reichlin zum Coadjutor des Abten Bodmann ernannt.

1724 In diesem Jahr hatte der Winter das Seltene, daß der Boden kaum einen zolldick gefror, bis Monat März kein Schnee fiel, und auch dieser nicht lange anhielt. Es stellte sich hierauf ein angenehmer Frühling ein, dem ein sehr warmer Sommer und ein fruchtbarer Herbst folgte.

1725 wurde Joh. Jakob Beusch zum Bürgermeister, und Hieron. Bartholomäus König zum Stadtammann erwählt. Am 18. Dez. Abends 5 Uhr erhob sich bei einem

fürchterlichen Gewitter ein schrecklicher Sturmwind, der so heftig tobte, daß sogar die Glocken auf dem Rathhaus längere Zeit anschlugen, übrigens aber dieses furchtbare Ereigniß ohne wesentlichen Schaden vorüber ging.

1726 war ein äußerst strenger Winter, und im Monat Februar entstand bei einer Kälte von 10 Grad ein heftiges Gewitter mit Sturm, wobei eine solche Menge Schnee fiel, daß viele Dächer hiedurch Schaden gelitten haben. In diesem Jahr wurde Hieron. Bartholom. König zum Bürgermeister, und Joh. Schmelz zum Stadtammann erwählt. Nämlichen Jahrs stiftete der Kunstmaler Hau, ein kemptischer Bürger, das große Gemälde, Christus am Kreuz, in die Pfarrkirche zu St. Mang.

1727 wurde Joh. Schmelz zum Bürgermeister, und Joh. Konrad Caspar zum Stadtammann erwählt. Dieses Jahr war äußerst fruchtbar, ein Malter Roggen wurde zu 4 fl. verkauft, ein Pfund Schmalz galt 7½ kr., die Butter 5½, und das Pfund Unschlitt 6 kr. 2 hlr.

1728 im November starb der Abt Rupert von Bodmann, dem der bisherige Coadjutor von Reichlin als 68ster Abt folgte. Am 3. August Abends 5 Uhr wurde zu Kempten eine starke Erderschütterung bemerkt.

1729 wurde Joseph Lemmer zum Stadtam-

mann erwählt. In diesem Jahr war starker Eisgang auf der Iller, welcher wieder, sowohl an der Brücke als am Wehr bedeutenden Schaden verursachte.

1730 am 17. August wurde der Fürst-Abt von Reichlin durch den Fürst-Bischof von Konstanz mit großer Feierlichkeit eingeweiht.

1732 begleitete Joseph Lemmer das Bürgermeister- und Joh. Jakob v. Jenisch das Stadtammann-Amt. Am 2. Januar d. J. kamen 155 vertriebene, zu Luthers Lehre sich bekennende salzburgische Unterthanen hier an, wo sie auf der Bürgerstuben einquartirt, und auf Kosten der Stadt verpflegt wurden. Die Kirchenpfleger erhielten den Auftrag, für ihren Unterhalt zu sorgen. Am 8. Jäner wurden von diesen Leuten 59 nach Leutkirch gebracht, der Rest aber siedelte sich hier an, oder verdingte sich als Knechte, Mägde rc. Am Pfingstmontag Nachmittags während des Gottesdienstes, welchen der Rector Joh. Leonhard Dik hielt, schlug der Blitz in den Thurm der St. Mangenkirche, fuhr durch diese und verursachte mehreren Schaden. Einige von der versammelten Gemeinde wurden hiebei im Gedränge und in der Verwirrung beschädigt. Am 27. Mai nahm der Fürst-Abt Reichlin von seinen Unterthanen unter großer Feierlichkeit die Huldigung an.

1734 wurde Joh. Jakob v. Jenisch zum Bürgermeister, und Jacob Stadtmiller zum Stadtammann erwählt. Am 24. März kam in der Oelmühle Morgens 2 Uhr Feuer aus, welches sich mit solcher Heftigkeit verbreitete, daß man trotz der schnellen Hilfe und den zweckmäßigsten Anstalten auch die Schleifmühle, Weißgerber-, Lodner- und Stricker-Walken, die von den Flammen ergriffen wurden, nicht retten konnte. Nämlichen Jahrs wurde sodann die Oelmühle ins Bachtel gebaut, wo sie noch steht.

1739 stunden die Früchte wieder in hohem Preis. Der Rath ließ daher von dem Kornvorrathe das Nöthige um den halben Preis an die Bürger abgeben, so daß ein Viertel Kern auf 1 fl., und ein Viertel Roggen auf 1 fl. 30 kr. zu stehen kam.

1740 Der Winter dieses Jahres war einer der strengsten und anhaltendsten. Am 12. Oct., ehe noch die Baumfrüchte eingebracht waren, trat ein heftiges Schneegestöber ein, dem eine strenge Kälte folgte, wodurch die Baum- und Gartenfrüchte vernichtet wurden. Diese Witterung dauerte bis Ende Mai.

1741 am 12. Nov. Morgens 4 Uhr brach in dem Hause des Bäckers, Joh. Jakob Jäcken, an der Klostersteig Feuer aus, welches innerhalb 5 bis 6 Stunden 28 Häuser und 19

Scheuren in Asche legte, wodurch 53 Familien ihres Obdaches beraubt wurden. Man veranstaltete sodann zu Unterstützung dieser Verunglückten eine Kollecte, wovon eine Familie, welche Hauseigenthümer war, den Betrag von 128 fl., und jene, welche nur in Herbergen wohnten, eine Unterstützung von 64 fl. erhielten. Damals lag eine Kompagnie von 150 Mann, vom dillingischen Kontingent, als Garnison in der Stadt.

1742 wurde M. Joh. Leonhard Dik ins Predigtamt bei St. Mang eingesetzt. Am 17. Dez. wurde ein berüchtigter Dieb, Michael Hertle von Frechenried, vulgo Federmichel, im Galgenholz durch den Strang hingerichtet.

1744 wurde Joh. Lukas Speklin zum Stadtammann erwählt. Am 24. Febr. d. J. zeigte sich viele Nächte hindurch ein Komet gegen Norden. Der Sindicus Satzger endigte auch in diesem Jahr einen schon seit mehrern Jahren bestehenden Prozeß zwischen dem hochfürstl. Stift und der Stadt, das Allmay betreffend, welches der Stadt zugesprochen wurde; worauf diese das sogenannte Weihergut bauen ließ.

1745 wurde Joh. Lukas Speklin zum Bürgermeister, und Christian Kesel zum Stadtammann erwählt. Auch nach dem Tod des

Dr. Otto Phil. Braun der Lic. Jakob Braun als Stadtarzt angestellt.

1746 wurde Kaspar Ade zum Stadtammann erwählt.

1747 hat Engelbert von Syrgenstein als 69ster Abt die Regierung angetreten.

1750 wurde M. J. Michael Mellin als Prediger bei St. Mang angestellt.

1752 wurde Kaspar Ade zum Bürgermeister, und J. Georg Furtenbach zum Stadtamman erwählt.

1754 am 22. April brannte das sogenannte Bachtelhäusle ab.

1755 wurde Matthias Rottach zum Stadtammann erwählt. In diesem Jahr hatte die erste Lieferung des Schwemmholzes auf der Iller statt.

1757 am 11. Febr. wurde der hiesige Scharfrichter, Joh. Georg Fuchs, sammt seinem Weib, Knecht und Magd, wegen verübten Diebstählen und Weidevergiftung auf den Pranger gestellt, Fuchs mit Ruthen gestraft, und sodann sämmtliche aus der Stadt für immer verwiesen.

1758 am 6. August verursachte ein Abends 7 Uhr eingetretenes Donnerwetter durch Hagel in dem Zeitraum von 1 Stunde an Feld- und Gartenfrüchten, an Fenstern und Dachziegeln, nur einzig in dem kleinen Stadtbezirke, einen

Schaden von 25,000 fl. — Die Stellung des Kreiskontingents zur Reichsarmee und dessen beständige Kompletirung hat auch in diesem Jahre, so wie in dem verflossenen, eine halbe Extra-Steuer, außer der gewöhnlichen, in Anspruch genommen.

1759 am ersten Advent-Sonntag wurde in der protestantischen Kirche dahier ein neuer Ritus eingeführt, welcher sich bis auf unsere Zeiten erhielt. In diesem Jahre wurde Matthias Rottach zum Bürgermeister, und Abraham Wieland zum Stadtammann erwählt.

1760 am 26. Mai starb der Fürst-Abt v. Syrgenstein; es wurde sodann am 16. Juni der 70ste Abt Honorius v. Schröckenstein erwählt. In diesem Jahre wurde die St. Annakirche nebst der darin befindlichen kleinen Orgel renovirt.

1761 am 18. Mai ließ sich der Fürst-Abt Honor v. Schröckenstein huldigen.

1762 wurde Abraham Wieland zum Bürgermeister, und Leonhard Föhr zum Stadtammann erwählt, desgleichen M. Joseph Zeller zum 2ten und M. Heinrich Reck zum 3ten Prediger bei St. Mang angestellt. In diesem Jahr wurde einem kaiserl. allerhöchsten Reskript zufolge in dem Stadt kemptenschen Jurisdictions-Bezirke der Anfang mit Anlegung breiter Chausseen gemacht. Am

18. Juli lag eine Partie von 1500 Klafter Schwemmholz in der Iller; ein eingetretener anhaltender Platzregen schwellte den Fluß dergestalt, daß man durch Trommelschlag die Bürgerschaft aufbieten mußte, um das Holz aus dem Wasser zu bringen. Allein aller Anstrengung ungeachtet konnte man nicht verhindern, daß durch den außerordentlichen Andrang des Wassers sowohl der Holzfang vor dem Schwärzlinsthor, als auch jener innerhalb desselben, zusammengedrückt, und sammt dem Holz fortgeschwemmt wurde. Kaum der 4te Theil Holzes konnte gerettet werden, das übrige aber ging für Kempten verloren. Nämlichen Jahres wurden alle Wasserleitungen der Stadt mit neuen Röhren (Deucheln) belegt, und deren Oefnungen durch eine von Zimmermeister Jakob Karg verfertigte Bohrmaschine noch einmal so weit als die vorigen gebohrt, wodurch das Brunnenwasser sich verhältnißmäßig ergibiger mittheilte.

1763 wurde Leonhard Föhr zum Bürgermeister, und J. Georg König zum Stadtammann erwählt, wie auch nach dem in diesem Jahr erfolgten Tod des M. J. Zeller M. Johann Dick an der Pfarrkirche zu St. Mang als 3ter Prediger angestellt wurde. Am 26. April rückte der Rest des Stadtkemptenschen Kreiskontingents aus dem Felde

wieder ein; diese Mannschaft bestund aus 20 Infanteristen und 4 Dragonern; der Lieutenant, Matthias Stadtmiller, welcher in preußische Kriegsgefangenschaft gerathen war, traf etwas später mit hiesigen, von der Leipziger Messe zurückkehrenden, Kaufleuten ein. Am 1. Mai wurde ein Dank- und Freudenfest wegen dem von Oesterreich und dem deutschen Reiche mit der Krone Preußen glücklich abgeschlossenen Frieden auf eine feierliche Weise gehalten. Um diese Zeit wurde ein neuer Holzfang vor dem Schwärzlinsthor beendiget, welcher aber am 26. Juni durch eine starke Partie Holz wieder beschädigt wurde. Am 4. Juli kam in dem Hause des Georg Wagenseil in der Breunergasse Feuer aus, und binnen 2 Stunden wurden 6 Häuser ein Raub der Flammen; 9 Familien geriethen durch dieses Unglück in die dürftigsten Umstände, da sie von ihren Habseligkeiten beinahe nichts retten konnten. Den darauf folgenden Sonntag wurde in der evangelischen Pfarrkirche eine Kollecte veranstaltet, welche über 2000 fl. abgeworfen hat. Am 22. Oct. starb der 3te Prediger M. Joh. Dick, und dessen Stelle am 5. Dez. durch den bisherigen Rector M. Joh. Ulrich Zorn ersetzt. Am 19. Dez. wurde am Pranger eine Schandsäule errichtet, an welcher die Namen aller

im Felde desertirten Soldaten des Stadt kemptenschen Kontingents durch den Scharfrichter angeschlagen worden sind.

1764 am 27. Jan. wurde Joh. Georg König zum Bürgermeister, und Joh. Adam Kesel zum Stadtammann erwählt. Am 2. März hierauf Joh. Adam Kesel zum Bürgermeister, und Joh. Leonhard Bogner zum Stadtammann. In diesem Jahre wurden viele alte Geldsorten durch einen Beschluß der schwäbischen Kreisversammlung in ihrem bisherigen Kurs herabgesetzt, welches nicht nur, sowohl hier wie in ganz Schwaben, dem handelnden Publikum vielen Verlust zuzog, sondern auch mehrere verdrießliche Händel absetzte.

1765 starb der Senior M. Joh. Leonh. Dick; seine Stelle ersetzte der bisherige 2te Prediger M. Joh. Heinrich Reck, und der bisherige Rector M. Joh. Georg Karrer wurde als 3ter Prediger angestellt.

1766 am 14. Sept. ließ ein E. E. Rath durch den Stadtschreiber Lic. Fischer in der Kirche von der Kanzel der Bürgerschaft vortragen, daß, da die alte St. Mangen-Pfarrkirche vermöge ihrer Baufälligkeit eine große Reparatur erfordere, die Stadtkasse aber, durch die Ausgaben, welche das im Feld gestandene Kontingent und die Anlegung der

neuen Chausseen verursacht hat, sehr geschwächt, man also den Weg einer Kollecte einzuschlagen willens sei, die Bürgerschaft möchte demnach nach Möglichkeit das ihrige dazu beitragen rc. Am 23. Sept. wurde zu einer Kollecte geschritten, und es ergab sich nach deren Beendigung zu diesem Zwecke ein Beitrag von 16,000 fl.

1767 mit beginnendem Frühjahr wurde nun der Bau der Kirche angefangen, und dergestalt beschleuniget, daß am 9. Juli d. J. der Dachstuhl schon aufgerichtet werden konnte; bei welchem Anlaß sich von der Altane des Otto Phil. Braun'schen Hauses Trompeten und Paucken hören ließen, und von der Burghalden die Böller darein donnerten. In diesem Jahre brannte zu Neudorf der Drathzug an der Iller ab. Der Winter war sehr streng, die Kälte jener von 1740 ganz ähnlich, und hielt bis in Monat April folgenden Jahrs an.

1768 starb der Prediger M. Karrer, dessen Stelle ersetzte der bisherige Rector M. Leonhard Friedrich Dürr, für welchen M. Joh. Georg Lunz zum Rector ernannt wurde. Der Bau der Kirche gedieh in diesem Jahre endlich so weit, daß man am 23. Oct. solche einweihen, und den ersten Gottesdienst wieder in derselben verrichten konnte; Altar, Taufstein und der Fußboden waren noch die drei

einzigen Gegenstände, welche dem Jahr 1769 vorbehalten waren. Am Tage der Einweihung, welche man mit angemessenen Feierlichkeiten eröfnete, wurden zwei diesem Zwecke anpassende Predigten gehalten, welchen der ganze Magistrat, die Bürgerschaft, nebst allen Schulkindern beiwohnten; es wurden Opferbecken an den Kirchthüren aufgestellt, und selbiger Tag warf eine baare Summe von 1768 fl. ab, gerade so viele Gulden, als man Jahre nach Christi Geburt zählte. Im December d. J. mußten sämmtliche Schullehrer das bisherige Schulgebäude verlassen, und in verschiedenen Privatwohnungen Schule halten, da dieses Gebäude den Einsturz drohte. Auch in diesem Jahr ging wieder eine starke Partie Schwemmholz, durch einen vom angeschwollenen Fluß am Fang verursachten Schaden, verloren.

1769 wurde, sobald es die Witterung erlaubte, der Bau am Schulhaus bei St. Anna angefangen, und dergestalt beschleuniget, daß am 6. Mai der Dachstuhl auf dem Gebäude errichtet werden konnte. Am 11. Juni wurde auf Veranlassung des Hrn. Rectors Lunz die erste Kinderlehre in der neuerbauten St. Mangen-Pfarrkirche gehalten. Am 4. Aug. Nachmittags 4 Uhr wurde eine heftige Erderschütterung, in der Richtung von Westen

her, verspürt, welche 14 Sekunden anhielt. Am 20. Nov. war der Bau des neuen Schulhauses geendigt, und das Gebäude an diesem Tage von den Schullehrern wieder bezogen. Im nämlichen Jahr wurde der Antrag gemacht, eine neue Straße nach Kaufbeuren, gegen Leubas zu, herzustellen, der Fürst-Abt protestirte dagegen, und verlangte, die Straße soll gegen Waggeck hin angelegt, und von da nach Günzburg geführt werden. Es entspann sich daher wegen diesem Gegenstand ein nicht unbedeutender Zwist zwischen dem Magistrat und den Bürgern, welcher eine Kreis-Kommission herbeizog, und nachdem große Unkosten angelaufen, die Sache endlich durch diese Kommission beigelegt ward.

1770 wurde J. Leonh. Bogner zum Bürgermeister, und Melchior Jakob Föhr zum Stadtammann erwählt. In diesem Jahre wurde auch der Thurm an der evangelischen Pfarrkirche renovirt, und durch den Patricius Sautter, einem Schieferdecker von Wertach, ganz neu gedeckt, auch der Bau der Kirche gänzlich geendet. Auf einen sehr heftigen und anhaltenden Winter folgte ein nasser unfruchtbarer Sommer, in Folge dessen die Feldfrüchte am Ende des Monats August noch nicht geschnitten werden konnten, so daß der Kern dergestalt im Preise zu stei-

gen anfing, daß in erwähntem Monat das Malter auf 27 fl., und das Malter Roggen auf 24 fl. zu stehen kam. Im Monat October wurde das Docken- oder sogenannte Wasserhaus an der Iller, durch einen Baumeister, Namens Specht, von Lindenberg, gebaut; auch die Straße nach Dietmannsried angelegt. Im nämlichen Jahr ist auch der altherkömmliche Schwörtag, welcher jährlich an Simon und Judä abgehalten wurde, auf St. Michaelistag verlegt worden.

1771 Um sowohl der mit Ende des vorigen als auch mit Anfang dieses Jahres immer mehr zunehmenden Theurung des Getreides zu Gunsten der Bürgerschaft Schranken zu setzen, oder wenigstens solche vor Mangel zu schützen, ließ der Magistrat Korn in Italien kaufen, auf welches aber bei dessen Ankunft in Innsbruck von der dortigen Regierung Beschlag gelegt wurde, so daß man sich in die Nothwendigkeit versetzt sah, 2 Deputirte nach Wien abzuordnen, um die ungehinderte Durchfuhr des eigenen Bedarfs durch die österreichischen Staaten sowohl, als auch die Aufhebung des Beschlages am dortigen Hofe nachzusuchen. Der damalige Sindikus Betz und der Großhändler Joh. Christoph Bogner waren auch so glücklich, beides zu erzwecken. Bis indessen aber die Wohlthat des frem-

fremden Korns für den Bürger fühlbar wurde, stiegen die einheimischen Früchte zu unerhörten Preisen; das Malter Kern galt im Monat Mai 62 fl., der Roggen 40 fl., die Gerste 44 fl., der Haber 18 fl. 40 kr. Dagegen war das Pfund Rindfleisch zu 8 kr., das Kalbfleisch zu 6 kr., das Schweinefleisch zu 9 kr., die Maaß weißes Bier zu 3½ kr. und braunes zu 5 kr., das Pfund Schmalz zu 18 kr. und 7 Eier für 8 kr. zu haben. Um jedoch dem einzelnen Bürger den Einkauf des Brod- und Mehlbedarfs nach Möglichkeit zu erleichtern, ließ der Magistrat Roggen, das Malter zu 29 fl., Viertel und halb Viertel weis auf dem Salzstadel gegen baare Bezahlung verabreichen, auch alle Wochen zweimal Brod backen, und solches auf dem Rathhaus durch besonders hiezu Verordnete, das Pfund zu 5 kr., unter die Bürgerschaft ohne Unterschied des Ranges und Standes vertheilen. Dagegen wurde der ärmern Klasse im Hospital 2 Pfund Brod für 9 kr. verabreicht und dem Bäckerhandwerk übrigens freie Hand gelassen, weil solches sich nicht mehr an die bestehende Tarife halten konnte. Diesen Maßregeln ungeachtet wurden von der ärmern Klasse viele widernatürliche, der Gesundheit nachtheilige Lebensmittel genossen, welche eine

bedeutende Sterblichkeit hervorbrachten, und die Errichtung eines neuen Krankenhauses am Schwärzlinsthor zur Folge hatte. In dieses Jahr fällt auch die Vertheilung der Gemeinde-Viehwaiden auf dem sogenannten Büchel.

1772 wurde Joh. Christoph Föhr zum Stadtammann erwählt. In diesem Jahre wurde eine vollständige Reform in den Schulanstalten vorgenommen, welche für die damals aufblühende Generation von den wohlthätigsten Folgen war.

1773 ward Joh. Christoph Föhr zum Bürgermeister, und Matthäus Philipp Neubronner zum Stadtammann erwählt. In diesem Jahr wurde das Stadt-Zollgebäude neu erbauet.

1774 wurde Dr. Christoph Jakob Mellin zum Stadtarzt ernannt. Am 10. September Nachmittags 4¼ Uhr verspürte man eine starke Erderschütterung.

1775 wurde der Gottesacker unter der Burghalden neu planirt.

1776 Eine im Monat Januar d. J. eingefallene Kälte übertraf jene von 1740 um 7 Grad.

1777 am 10. Mai wurde in dem hochfürstl. Stift Kempten ein Jubiläum mit großem Pracht gefeiert, welches auf die 1000 Jahr früher

statt gehabte Einweihung des Klosters und Einsetzung des Convents Bezug hatte.

1778 wurde Matthäus Philipp Neubronner zum Bürgermeister, und Hr. Joh. Jakob von Jenisch zum Stadtammann erwählt. In diesem Jahre wurde eine neue Leitung von frischem Brunnenwasser, von Neudorf her nach der Stadt, bewerkstelligt.

1779 wurde der alte Marktbrunnen abgetragen, und ein neuer, aus gegossenem Eisen, 107 Centner schwer, aufgesetzt.

1783 ließ der Bürgermeister, Matth. Philipp Neubronner, den eisernen Gemeindebrunnen in der Bäckergasse auf seine Kosten verfertigen und setzen; desgleichen ließ der Stadtammann, Hr. Joh. Jakob v. Jenisch, die Güterniederlage renovieren, wozu die Vertheilung der Waiden auf dem Tiefenbacher-Oesch die Veranlassung gab. In diesem Jahre ward auch das Rathhaus renoviert.

1784 im Monat November marschirte das k. k. österreichische Infanterie-Regiment Migazzy durch Kempten, hielt Rasttag und setzte darauf seinen Marsch in seine neue Kantonnirung im Breisgau fort. Der diesjährige Winter war einer der strengsten und anhaltendsten.

1785 am 8. Mai wurde der Bürgermeister, M. Phil. Neubronner, beerdigt, bei welcher

Veranlassung ein schön dekorirter neuer Trauerwagen verfertiget, und in die Waisenpflege gestiftet. Am 6. Juni wurde Herr Joh. Jakob von Jenisch zum Bürgermeister, und Joh. Jakob Wankmiller zum Stadtammann erwählt. Auch starb in diesem Jahre der Fürst-Abt Honor v. Schröckenstein, und Rupert II. von Neuenstein wurde an dessen Stelle gewählt. Nämlichen Jahres marschirten verschiedene österreichische Truppenabtheilungen über Kempten nach den Niederlanden.

1786 am 18. Sept. wurde Anselm Homann, von Legau gebürtig, wegen mehreren Diebstählen und Blaichen-Angriffen, im Bachtel durch das Schwert hingerichtet. Diese Exekution war die letzte unter reichsstädtischer Hoheit.

1787 am 27. Aug. verspürte man zu Kempten einige starke Erdstöße.

1788 ward der Bau eines im vorigen Jahre angefangenen neuen Bräuhauses im hochfürstl. Stift beendigt. Auch wurden die ersten Blitzableiter durch einen fremden Mechaniker, Namens Berschütz, auf mehrere öffentliche und Privatgebäude gesetzt. Am 17. Dez. d. J. brannten in dem hochfürstl. Stift mehrere Oekonomiegebäude ab.

1789 wurde Joh. Jakob Wankmiller zum

Bürgermeister, und Johannes Hermann zum Stadtammann erwählt. In diesem Jahre erreichte das Wasser der Iller im Monat Juli beinahe die Höhe wie im Jahr 1676.

1790 wurde Leonhard Föhr zum Stadtammann erwählt.

1791 ward der Metzgerthurm renovirt, und zwei neue Jahrmärkte eingeführt, wovon der eine in die Osterwoche und der andere auf St. Mauritius verlegt wurde.

1792 wurde M. Leonh. Friedrich Dürr als 2ter und M. Joh. Georg Lunz als 3ter Prediger an der St. Mangkirche angestellt; auch wurde Leonh. Föhr zum Bürgermeister, und Herr Georg Matthias von König zum Stadtammann erwählt. In diesem Jahre marschirten abermals viele k. k. österreichische Truppen aller Waffengattungen hier durch, welche sich sämmtlich in verschiedenen Richtungen an den Rhein begaben.

1793 wurde der letzte Fürst-Abt, Castolus Reichlin von Meldegk, erwählt. Kempten hatte auch in diesem Jahre wieder viele Einquartierungen von k. k. österreich. Truppen, welche sämmtlich an die französischen Grenzen zogen. Unter diesen durchmarschierenden Truppen befanden sich auch 2 Bataillone Serressaner oder sogenannte Rothmän-

tel, welche ihres besondern Anzuges, ihrer Waffen und Sitten wegen, eine für die damaligen Zeitgenossen ganz eigene Erscheinung waren. Auch rückte das Stadt kemptische Kontingent, unter Anführung des Oberlieutenants Joh. Felix Fehr, an die von den Franzosen bedrohte vaterländische Grenze vor, um dort seinem Regimente einverleibt zu werden.

1795 im Monat December wurde die im November von den Oesterreichern zu Kriegsgefangenen gemachte französis. Garnison von Mannheim, in Abtheilungen von 5 bis 600 Mann, in mehrere oberschwäbische Reichsstädte verlegt. Kempten wurde mit einer Abtheilung von beiläufig 600 gefangenen Franzosen und einer Kompagnie Oesterreicher, vom Regiment Brechainville, bequartirt, welche zur Hälfte in der Stadt und zur Hälfte im Stift untergebracht wurden. Das Schulgebäude bei St. Anna wurde den Gemeinen als Kaserne in der Stadt, und das Seelhaus im hochfürstl. Stift eingeräumt; die Offiziere lebten für ihr Geld in Wirths- oder Privathäusern. Außer mehreren bedeutenden österreichischen Truppen-Durchmärschen sah man auch gegen Ende dieses Jahres die zwei in englischem Solde stehende Schweitzer-Batail-

lone, Birmingham und Royal Etranger, welche mit Rasttag hier einquartirt waren, und nach Italien marschirten.

1796 Die ungeheuren Einquartierungen der vorigen Jahre, und das noch immer im Felde stehende Kreiskontingent verursachten dem städtischen Aerar schwere Ausgaben, so daß man zu mehreren Extra-Steuern und Anlehen seine Zuflucht nehmen mußte. Auch hatten mit Anfang dieses Jahres wieder bedeutende Durchmärsche und Einquartierungen statt. Am 24. und 28. April marschirten die seit dem Monat December v. J. hier gelegenen französ. Kriegsgefangenen sammt der österreichischen Eskorte von hier ab, um an der Grenze ausgewechselt zu werden.

Die Ereignisse des Krieges nahmen in der Mitte dieses Jahres eine für Deutschland ungünstige Wendung, die österreichischen und die mit ihnen alliirten Truppen wurden zurückgedrängt, ungeheure Magazin-Transporte retirirten durch Kempten nach Tirol, und alles war in banger Erwartung der Dinge, die da kommen sollten. Am 5. Juli reiste der Fürst-Abt von Kempten ab, und begab sich in die österreichischen Staaten. Am 9. Juli Abends 5 Uhr wurde die Bürgerschaft plötzlich durch Trommelschlag allarmirt, alles griff

zu den Waffen. Es verbreitete sich das Gerücht, eine Abtheilung französischer Ausgewanderten, zu dem Korps des Prinzen von Condé gehörig, plündere und verheere auf der Retirade alles vor sich her. Die abentheuerlichsten Gerüchte kamen in Umlauf, ringsum auf dem platten Lande ertönte die Sturmglocke, Haufen bewaffneter Landleute durchstreiften die Gegend, überall wollte man brennen gesehen haben. Dieser Lärm dauerte einige Tage, und hatte beinahe in ganz Oberschwaben zu gleicher Zeit Statt. Die Veranlassung hiezu gaben einige Marodeurs, welche sich von diesem Korps getrennt hatten, und hie und da Exzesse verübten.

In diesem Monat fand eine Versammlung der Stände des schwäbis. Kreises zu Augsburg statt, welche zum Zweck hatte, einen Separat-Waffenstillstand mit der französischen Republik abzuschließen, wohin auch die Stadt Kempten ihren Sindicus, Dr. von Abele, abordnete. Dieser Zweck wurde glücklich erreicht, hatte aber die Entwaffnung der Kreistruppen, durch die Oesterreicher bei Biberach, und die Ausleerung der Zeughäuser zur Folge. Dieses Loos traf auch den Rest des Kontingents der Stadt Kempten, welches am 30. Juli,

einzig noch mit Seitengewehren bewaffnet, hier eintraf.

Am 9. August kam eine Abtheilung des Condeischen Korps nebst einem österreichischen Bataillon vom Regiment Bender unter dem Befehl des General Klinglin hier an, und lagerte sich auf dem Oesch, von woaus sie täglich Patrouillen gegen die sie verfolgenden Franzosen ausschickten. Am 14ten war die Avantgarde der Franzosen schon bis Buchenberg vorgerückt, am 15ten stieß eine französische und Condeische Patrouille in der Stadt auf einander, bei welcher Gelegenheit in den Strassen der Stadt geplänkelt wurde, dergleichen Auftritte fielen nun tagtäglich vor, und die Stadt Kempten nebst dem Hochstift hatte nun die Verpflegung von zwei Armee-Korps auf sich. Dieser Zustand dauerte bis zum 22. August, wo die Franzosen unter dem Brigade-General Tarreau und dem Obristen Marulat das von den Oesterreichern verlassene Lager auf dem Oesch gegen Durach bezogen, und Kempten besetzten. Die Franzosen verlegten hierauf ihr Lager vollends nach Durach, und dehnten ihre Vorposten bis zum Kempterwald aus. Bis zum 17. September fielen nun beinahe täglich Angriffe vor, und besonders hatte am 13.

September bei Weißbach ein heftiges Gefecht statt.

Am 17ten endlich wurden die Franzosen von den österreichischen Generalen Fröhlich und Wolf mit einer bedeutenden Uebermacht angegriffen, der Generallieutenant Fröhlich besetzte Kempten ehe noch die Franzosen von Durach herein retiriren konnten, diese mußten ihre Retirade über die Martinszeller Brücke nehmen, und beinahe all ihr Gepäcke und Artillerie im Stich lassen. Die Oesterreicher waren bei ihrem Vorrücken der Meinung, die Stadt selbst wäre von den Franzosen stark besetzt, und ängstigten daher solche durch mehrere Kanonenschüsse und Haubitz-Granaden, welch letztere aber glücklicherweise nicht zündeten, zwei Kanonenkugeln aber, eine in der St. Mangen Pfarrkirche und die andere in zwei Bürgerhäusern etwas Schaden anrichteten. Das Benehmen der Oesterreicher bei ihrem Einmarsche war übrigens sehr freundschaftlich, und ihre Mannszucht musterhaft; obgleich von der Metzgerthorwache auf eine über die Brücke marschirende Kolonne noch gefeuert und ihnen ein Mann getödtet wurde, so fielen dennoch keine Excesse ins Große vor. Die Oesterreicher rückten hierauf vor, und die Durchmärsche der Armeekorps der Generale

Fröhlich, Wolf und Klinglin dauerten bis zum 28sten fort. Nun konnte man nach so vielen ausgestandenen Schrecken und Bedrängnissen wieder freier athmen, allein die ungeheuren Aufopferungen, welche theils durch die Kriegsscenen in unserer Gegend, theils durch frühere Truppenverpflegung und Unterhaltung des eigenen Kontingents auf dem Feldetat verursacht wurden, waren sowohl für das städtische Aerar als auch für die Einwohner äusserst hart und drückend, und erforderten ungeheure Summen. — Was dem Bürger hiebei noch zu statten kam, war dieses: daß Handel und Gewerbe noch so ziemlich guten Fortgang hatten, und etwas verdient werden konnte. Am 17. Oktober traf der Fürst-Abt Castolus wieder in seiner Residenz ein.

Was das Maaß dieses verhängnißvollen Jahres noch voll machte; war eine durch fremdes Schlachtvieh in hiesige Umgebungen gebrachte Hornviehseuche, nebst ungeheuren Lieferungen an die vorgerückte österreich. Armee!

1797 Da sich bei den Einquartierungen der durchmarschierenden Truppen schon in den letzt vorangegangenen Jahren aus Mangel der richtigen Bezeichniß des Hauses der Quartierträger viele Unrichtigkeiten und Verdrüßlichkeiten ergaben, so wurden, um künftigen ähn-

lichen Unannehmlichkeiten vorzubeugen, im Februar d. J. alle Häuser der Stadt Kempten mit Hausnummern versehen. Auch mußten um diese Zeit große Leistungen an Baumaterialien nach Ulm gemacht werden. Am 29. August Nachts 12 Uhr wurden in der sogenannten Klims 3 Häuser eine Beute der Flammen, wodurch 9 Familien verunglückten.

1798 wurde M. Johannes Wöhrnitz als 3ter Prediger an der St. Mangen Pfarrkirche angestellt. Im Monat Dezember d. J. fiel eine dermaßen heftige Kälte ein, daß solche alle frühere seit ein paar Jahrhunderten stattgehabte um mehrere Grade übertraf.

1799 Durch ein plötzlich eingefallenes Thauwetter sprengte sich am 28. Jener plötzlich die Eisdecke der Iller, und zerknickte 3 Joche am Holzfang, dieses Ereigniß ging aber aller diesfallsigen Besorgnisse ungeachtet ohne weitern Schaden sowohl für die Brücke als die übrigen gefährdeten Umgebungen vorüber. In diesem Jahre hatten wieder starke Truppenmärsche und Einquartierungen statt; in den Monaten September, Oktober und November sahe man kaiserl. rußische Artillerie, Kosacken und Tartarn, in Kempten nie gesehene Gegenstände, durchmarschieren, auch sammelte und bildete sich hier ein im englischen Solde

stehen=

stehendes meistens aus Graubündnern bestehendes Regiment unter dem General Salis: Ein königlich großbritannischer Obrist Sir Ramsay Esq. ward vorgedachtem General als Kommissär-Inspekteur zugetheilt: diese Leute waren vortrefflich besoldet, und brachten viel baares Geld in Umlauf, auch hielten sie gute Mannszucht.

1800 Mit Anfang dieses Jahrs mußte sowohl von dem hochfürstl. Stift Kempten, als auch von der Reichsstadt das treffende Kontingent an Mannschaft wieder gestellt werden. Das Waffenglück nahm gleich in den ersten Monaten dieses Jahrs eine für Oesterreich und dessen Alliirte ungünstige Wendung, diesem zufolge marschirte das sich seit sechs Monaten hier befindliche Regiment Salis am 11. April von Kempten ab, und bezog eine militärische Stellung in Graubündten. Die ungeheuren Magazine von Stockach ꝛc. wurden zurück nach Tyrol geschafft, so wie auch die Armeedepots aller Waffengattungen.

Am 10. Mai besetzte der k. k. österreichische General Grüne mit einem Armeekorps von 10000 Mann die Umgebungen von Kempten, marschirte aber in der Nacht vom 11ten auf den 12ten in möglichster Stille ganz ab, und zog sich nach Tyrol; ein paar Kompagnien

Infanterie nebst einem Zug Husaren aber schienen beordert zu sein, die Ankunft des Feindes abzuwarten. Am 12ten Morgens gegen 9 Uhr erschienen die französischen Plänkler aus ein paar Zügen vom 8ten Husaren-Regiment bestehend, und chargirten die Oesterreicher, welch leztere nach einer Plänkelei von einer halben Stunde sich gegen Immenstadt zurückzogen. Nachgerückte Abtheilungen vom 7ten und 8ten Husarenregiment unter dem Befehl des vom Jahr 1796 schon bekannten Obristen Marulat streiften durch die Stadt, und recognoscirten die Strasse nach Tyrol, der Obrist selbst aber, mit einer Abtheilung seiner Leute blieb in der Stadt, und nahm von den beederseitigen Behörden ansehnliche Erkenntlichkeiten an, dagegen sicherte er gute Mannszucht seiner Leute, und Verhütung aller möglichen Exzesse zu, welch leztere aber dem ungeachtet, besonders in abgelegenen Strassen dennoch, jedoch zwar nur im Kleinen, vorfielen. Am 14ten bezog eine Abtheilung der Avantgarde des rechten Flügels der französischen Armee unter den Generalen Vandamme und Laval ein Lager gegen Durach, ein Kriegskommissär Namens Pommier erhob im Namen des Gen. Vandamme von den beiden Kemptischen Auto-

ritäten eine bedeutende Kriegskontribution, welche mit vieler Anstrengung zusammengebracht wurde, ward aber, nachdem es sich bei Ausschreibung der Haupt-Kriegskontribution des Obergenerals herausfand, daß es Nebenprellerei war, im Hauptquarier des General Moreau verhaftet, und daselbst erschossen. Nach und nach rückten immer mehrere franz. Truppen unter dem Divisionsgeneral Molitor in Kempten und dessen Umgebungen ein. Ein gewißer Kapitän Gendre wurde Platzkommandant. Die Franzosen drückten ihre Vorposten in dem Maß wie ihre Anzahl zunahm immer weiter gegen die Grenze von Tyrol, und gegen das von den Oesterreichern besetzte Immenstadt vor. Am 12. und 21. Juni hatten ausser mehrern fast täglichen Vorpostenplänkeleien ein paar heftige Gefechte statt. Endlich am 12. Juli nach Ankunft des General Lecourbe wurde Immenstadt und die ganze obere Gegend, nachdem solche von den Oesterreichern freiwillig verlassen worden war, von den Franzosen besetzt.

Die Last der Einquartierung zu Kempten wurde jedoch durch die stärkere Ausdehnung des von den Franzosen gewonnenen Terrains mit jedem Tag gemilderter. Indessen mußte

Kempten dennoch seine theuren Gäste bei dem steten Waffenglück derselben bis zum 15. April 1801, an welchem Tage das Hauptquartier des Generallieut. Lecourbe abgieng, verpflegen. Der General Porson, Chef d'Etat Major des rechten Flügels, verweilte noch bis alle rückwärts gelegenen Truppen durchmarschirt waren bis zum 17ten, und erließ vor seiner Abreise nachstehende Ordre an die Behörden der fürstl. Abtei und der Reichsstadt Kempten.

Rheinarmee, Etatmajor, im Hauptquartier zu Kempten, den 27. Germinal im 9ten Jahr der einen und untheilbaren franz. Republik (den 17. April 1801). Porson, Adjudant Kommandant und Chef des Etatsmajors des rechten Flügels der Armee, an die Herren Stadthalter der fürstl. Abtei, und den Magistrat der kaiserl. freien Reichsstadt Kempten.

»Ich habe die Ehre, Sie meine Herren, davon zu unterrichten, daß alle französischen Truppen auf dem Marsch sich befinden, daß solche Ihr Gebiet bereits verlassen haben. Sie genießen die Wohlthaten des Friedens von heute an; es wird an Sie nichts, von welcherlei Art es sei, mehr gefordert werden, und Sie sollen auch auf dergleichen keine Rücksicht nehmen. Dies ist der Befehl des

Obergenerals, des Lieutenant Generals, und der Meinige. In Ihrer Stadt werden noch ein Korporal, vier Grenadiere und einige Angestellte bis zu Beendigung Ihrer Magazinsrechnungen verbleiben. Diese kleine Anzahl der noch bleibenden Franzosen wird sich artig und als wahre Freunde betragen; ich empfehle Ihnen solche. Nehmen Sie, meine Herren, die Versicherung meiner hohen Achtung und meiner besondern Werthschätzung an.« Unterzeichnet: Porson.

Am 25. April rückte das im Feld gestandene Kreis-Kontingent wieder ein. Der am 17. Februar d. J. zu Lüneville zwischen den höchsten Mächten Europens abgeschlossene Friede führte endlich die Auflösung der Reichsunmittelbarkeit sowohl der hochfürstl. Abtei, als auch der Reichsstadt Kempten herbei, in Folge dessen beide an Churbaiern als Entschädigung zugetheilt wurden; welches hierauf am 2. September
1802 durch eine Truppenabtheilung, unter dem Befehl des Obristen von Löffel diese bisher unmittelbare Reichsstände militärisch besetzen ließ.

Am 30. November erfolgte hierauf die Civilbesitznahme durch den churfürstl. Hrn. Commissär Werner, bisherigen Oberamtmann von Söflingen. Der ganze Stadt-Magistrat

versammelte sich an diesem Tage Vormittags in pleno auf dem Rathhause, und leistete dem churfürstl. Hrn. Commissär den Eid der Treue gegen den neuen durchlauchtigsten Regenten. Hierauf wurde das Besitzergreifungs=Patent publizirt, und sammt dem churpfalzbaierischen Wappen am Rathhaus, Stadtzoll ꝛc. angeschlagen, Mittags wurde auch das Kreis=Kontingent in Eid und Pflicht genommen. Nachdem nun der Herr Commissär seine Aufträge erfüllt hatte, reiste er des andern Tages nach Kaufbeuren ab, um diese Reichsstadt ebenfalls in Besitz zu nehmen.

Somit endiget sich dann diese Sammlung der mehr oder weniger merkwürdigen Ereignisse in Kempten; und der Verfasser schließt sein Werkchen mit dem herzlichsten und innigsten Wunsche, daß seine Vaterstadt unter dem milden Scepter unseres erhabenen Monarchen lange blühen, und sich eines immerwährenden Wohlstandes und dauerhaften Friedens erfreuen möge.

Bei Verleger dieses sind auch nachstehende Bücher neu herausgekommen und zu haben:

Aline: oder kleines Lesebuch für die obere Klasse der Mädchen-Schulen. gr. 8. 1820. 30 kr.

Böhm, J. Leonh., Schulunterricht über Lyrische Dichtung. gr. 8. 1817. 1 fl. 36 kr.

Bundschue, J. v. G. Lehrbuch der Arithmetik zum Gebrauche in den Schulen und zum Selbstunterrichte. 1r Theil, welcher das Numeriren und die vier Rechnungsarten in ganzen unbenannten und benannten Zahlen enthält. 2te vermehrte Auflage. 8. 1818. 48 kr.

—— Dasselbe 2r Theil, welcher die gemeinen Brüche und die Auflösung der Aufgaben der Regel Detri, Dupler, Tripler rc. enthält. 2te vermehrte Auflage. 8. 1818. 54 kr.

—— Dasselbe 3r Theil, welcher die Dezimal- und Sexagesimal-Brüche, die Ausziehung der Quadrat- und Kubikwurzeln in Zahlen rc. enthält. 2te vermehrte Auflage. 8. 1819. 1 fl.

—— Dasselbe 4r Theil, welcher die allgemeinen Quadrirungs- und Kubirungsgesetze mit den daraus für die Ausziehung der Quadrat- und Kubikwurzeln abgeleiteten Regeln rc. enthält. 8. 1817. 1 fl. 30 kr.

—— Lehrbuch der Geometrie und Trigonometrie zum Gebrauche in den Schulen und zum Selbstunterrichte. 1r Theil. Mit 9 Figuren-Tafeln. 8. 1819. 1 fl. 30 kr.

Cammerer, Ans. Andr. Kasp. Praktische Anleitung zum Uebersetzen aus dem Deutschen ins Lateinische, mit fortlaufender Hinweisung auf die Regeln der kleinen und großen Bröderschen, wie auch der Wenkschen, von Grotefend verbesserten Grammatik. 3te verbesserte und vermehrte Auflage. gr. 8. 1820. 1 fl.

—— Lehrbuch der Erdbeschreibung für Schulen und zum Selbstunterrichte. 3te vermehrte und verbesserte Auflage. gr. 8. 1820. 1 fl. 30 kr.

—— Das Königreich Baiern, nach seiner neuesten Einleitung in acht Kreise, für die vaterländischen Schulen dies- und jenseits des Rheins. 2te vermehrte und verbesserte Auflage. 12. 1820. 15 kr.

Geiger, Dr. Physisch-medizinische Topographie des k. b. Landgerichts-Bezirks Immenstadt im Ober-Donaukreise. Mit statistischer Rücksicht bearbeitet. gr. 8. 1819. 2 fl.

Geo-Chronologie von Europa, oder kurzer Inbegriff der Geographie und Geschichte der Kaiserthümer, Königreiche und anderer Staaten dieses Erdtheiles; ent-

haltend eine Beschreibung der Gränzen, Lage, Größe; bürgerliche Eintheilung, Gebirge, Flüsse, Seen, Buchten, Naturgeschichte, Ureinwohner, Bevölkerung, Sitten und Gebräuche, Macht, Religion, Sprache, Litteratur, Wissenschaften und Künste, Handlung und Manufakturen derselben; nebst einem analytischen Verzeichniß der Hauptbegebenheiten, chronologisch geordnet, seit dem Sturze des röm. Reichs, bis auf unsere Tage v. J. Aspin. mit einer illum. Karte von Europa, auf welcher man die Reihenfolge seiner Staatenbeherrscher bis auf die jetzt lebenden findet. Aus dem Französischen übersetzt und mit Zusätzen bis auf 1816. v. D. P. M. gr. 8. 1817. 2 fl. 30 kr.

Grieser, J. G. Neues deutsches orthographisches Wörterbuch, nebst einleitenden Bemerkungen über einige Hauptpunkte der deutschen Rechtsprech- und Rechtschreiblehre. Zum Gebrauche in Schulen. gr. 8. 1820. 48 kr.

—— Nouva Grammatica Italiana, oder kurze Sprachlehre für Jedermann, der die italien. Sprache bald, und doch gründlich erlernen will. Mit italien. Lehrstücken und italienisch-deutschen Gesprächen, gr. 8. 1820. 48 kr.

—— Italienisch-deutsch und deutsch-italienische Sprachübungen; ein Anhang zu jeder italienischen Grammatik. gr. 8. 1818. 36 kr.

—— Tabelle der latein. Deklinationen. gr. Folio. 4 kr.

Kloß, Georg. Das fromme Andenken zur treuen Nachfolge, dargestellt an dem heil. Magnus, Abte zu Füssen. 12. 1820. 9 kr.

Messe, die heilige, an allen Sonn- und Feiertagen des Jahrs aus dem Latein ins Deutsche übersetzt mit den nöthigsten Beicht- Communion- und andern Gebeten. Fünfte vermehrte Auflage. 8. 1 fl.

Miller, Fr. Der Leinwandhandel, eine vorzügliche Quelle des vaterländischen Wohlstandes. Ueber die Ursachen seiner Stockung, seines Verfalls und die Mittel, dem drohenden Untergange zu entgehen. Mit besonderer Rücksicht auf die Leinwand-Erzeugung in den Landgerichten Immenstadt, Sonthofen und Kempten. gr. 8. 1819. 30 kr.

Tabelle der Rechtschreibung. 2te verbesserte Aufl. 4 kr.

Tabellen über sämmtliche Veränderungsarten aller beweglichen oder veränderlichen Redetheile. 8 kr.

p. 19.
31.
27.
36

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Zorn, Johann.

Sammlung der werkwürd. Ereignisse in der ehemaligen Reichsstadt Kempten seit ihrer Entstehung bis zum Jahre 1802

Kempten 1820

Germ.sp. 545 g
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10022393-3